



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

44 (21.2.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-257011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-257011)

Hitlerfreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Heidelberg, Hauptstraße 2 (Keller). Herausgeber: Otto Wegel, 6800 Heidelberg, Hauptstraße 24, Telefon 4343. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 3 Mark pro Quartal. Einmalige Beiträge: 10 Pf. pro Stück. Die Zeitung ist in allen Buchhandlungen und Postämtern zu beziehen. Die Redaktion ist in Heidelberg, Hauptstraße 24, zu erreichen. Die Druckerei ist in Heidelberg, Hauptstraße 24, zu erreichen.

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Heidelberg, Hauptstraße 2 (Keller). Herausgeber: Otto Wegel, 6800 Heidelberg, Hauptstraße 24, Telefon 4343. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 3 Mark pro Quartal. Einmalige Beiträge: 10 Pf. pro Stück. Die Zeitung ist in allen Buchhandlungen und Postämtern zu beziehen. Die Redaktion ist in Heidelberg, Hauptstraße 24, zu erreichen. Die Druckerei ist in Heidelberg, Hauptstraße 24, zu erreichen.

Mannheim, Dienstag, 21. Februar.

Der Tageskampf

Im Zentrum wächst sich allmählich die baltische Sprachverwirrung zu einer ernstlichen Gefahr für die öffentliche Ruhe und Sicherheit aus. Wenn eine Partei, die seit den ersten Versuchen ihrer ältesten Veteranen unentwegt das Doppelgängerlein an der Waage der deutschen Politik darstellte, über Nacht plötzlich bedeutungslos wird, weil ihre Fähigkeit, den Anschluss an eine historische Zeitenwende verpasst, dann kann man begreifen, daß diese ungewöhnliche neue Situation zu einer vorübergehenden Verwirrung führt. Es hat aber den Anschein, daß das Zentrum, das 1918 so schnell den Weg zum „Boden der neuen Talsachen“ fand, seine „Einfachheit“ gerade in dem Augenblick verloren hat, wo sie — im Gegensatz zu 1918 — auch als Charakter geachtet werden könnte. Und so erleben wir das Schauspiel, daß die Männer, die sich anderthalb Jahrzehnte lang in bewundernswürdiger „christlicher Sanftmut“ mit altheimischen Kultusministern in ein Rabbinat legten, heute in der politischen Arena herumrennen, wie wildgewordene Stiere. Sie scheuen sich nicht, mit reinen Kulturkampfsparolen in den Wahlkampf zu ziehen. Sie finden auch nichts dabei, nach jenen giftigen Waffen der Lüge zu greifen, die die Feinde Deutschlands im Weltkrieg als ultima ratio einsetzten, um unser Volk zu vernichten. Sie schämen sich auch nicht vor Gott und der Welt, wenn sie einer Regierung, die zum ersten Mal seit 1918 unabhängig ist von den Propagandisten der Unabständigkeit und die gerade diesen einen unerbittlichen Kampf angelegt hat, den Vorwurf machen, sie wolle „den Katholizismus ausschalten“. Sie haben jedes Schamgefühl verloren. Ihre gesamte Presse verbreitet Lüge, die diese Lügen enthalten. Und wenn sie dann mit Recht verboten wird, dann schreit es plötzlich aus allen Ecken „Freiheit!“, als ob es noch nie einen Heinrich Brüning gegeben hätte, der dieses Schießpulver erfunden hat. Und dann tritt das Doppelgängerlein langatmiger Sophisterei in Tätigkeit. J. B. in der „Köln. Volkszeitung“, deren Verlagsaktiengesellschaft bekanntlich dieser Tage — vielleicht weil jetzt feststeht, daß künftighin keine amtlichen „Subventionen“ mehr zu erwarten sind — ihren Gläubigern 50 Prozent und die Hälfte davon in Aktien angeboten hat; in diesem Blatt mit sozial Zukunftsansichten wurde festgestellt, es sei doch auffällig, daß gar keine „rechtsradikalen“ Blätter in den letzten Tagen verboten worden seien. Sie selbst, die „Köln. Volkszeitung“, wüßte das zwar keineswegs, denn sie sei für die Freiheit der Presse. Diese Feststellungen stammen nun von einem Blatt, auf das Herr Brüning persönlich einen recht wesentlichen Einfluß hat! Von einem Blatt, das auch von der katholischen Intelligenz gelesen werden will; von Leuten, deren Gedächtnis doch weiser, als nur von einer politischen Kanzelrede zur anderen reicht! Lebte diese Sorte Zeitungen wirklich nur von der Dummheit ihrer Leser? Wir fürchten, daß dann die angebotene Verleihsquote von 50 Prozent sich nach dem 5. März doch noch als entschieden zu hoch herausstellen wird.

Das vom preussischen Innenminister Goering ausgesprochene Zeitungsverbot für alle Zeitungen, die einen skandalösen Aufruf verschiedener Zentrumsorganisationen mit allen darin enthaltenen schweren Beschimpfungen der Reichsregierung abgedruckt hatten, hat erzieherisch gewirkt. Mit hängenden Ohren zog ein Trupp schwarzer Korporaden nach dem preussischen Innenministerium, um dort nach langem Würgen die Erklärung abzugeben, daß alles nicht so gemeint sei, wie es schwarz auf weiß in diesem Aufruf steht, sondern nur „einer Sorge Ausdruck verliehen“ werden sollte. Da Minister Goering konnte dem vor ihm ausgebreiteten Bild des Jammers nicht widerstehen und erklärte sich bereit, es mit einer Verwarnung bewenden zu lassen, nachdem die schwarze Abordnung sich selbst lä-

Hitler sorgt für die deutsche Forstwirtschaft

Berlin, 18. Febr. In der Samstagausgabe des „Deutschen Reichsanzeiger“ wird eine Verordnung veröffentlicht, durch die die Fällhöfe für Holz neu geregelt werden. Hervorzuheben ist insbesondere die Erhöhung des Fällhöfes für hartes Rundholz auf 30 Pfennig und für härteres Nadelrundholz auf 40 Reichspfennige je Doppelzentner. Dementsprechend sind die Fällhöfe für Schnittholz aus hartem Holz auf drei Reichsmark und für solches aus Nadelholz auf 2,50 RM, je Doppelzentner festgesetzt. Die Fällhöfe für Holzwaren sind entsprechend gestaffelt worden.

Diese Fällhöfenerhöhung war notwendig, um der schwer kassierenden deutschen Forstwirtschaft in stärkerem Maße als bisher möglich war, den deutschen Markt zu sichern, und überflüssige Einfuhren fernzuhalten. Die durch diese Maßnahme zu erwartende Ver-

besserung des Absatzes für deutsches Holz wird auch zu einer günstigen Beeinflussung der Preise führen, die zurzeit nur etwa auf der Hälfte der Friedenspreise liegen. Dadurch wird nicht nur der privaten Forstwirtschaft geholfen, sondern auch den Ländern und Gemeinden, in deren Besitz etwa 50 v. H. der gesamten Waldfläche ist und die infolge der bisherigen niedrigeren Preise nicht mehr wie bisher Einnahmen aus ihrer Forstwirtschaft hatten, sondern sogar aus allgemeinen Steuergebern erhebliche Zuschüsse leisten mußten.

Die Bemessung des neuen Schnittholzpreises wird ferner die Beschäftigungsmöglichkeit in der Sägeindustrie wesentlich heben und damit von unmittelbarer Wirkung auf den Arbeitsmarkt sein, der gerade in der Holzwirtschaft einen besonders hohen Hundertsatz von Arbeitslosen aufweist.

Eindeutige Sprache

Ein Erlass Görings an die preussischen Polizeibehörden

Berlin, 20. Febr. Wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, an alle Polizeibehörden am 17. Februar des Jahres folgendes Rundschreiben gerichtet:

Ich glaube, mir einen besonderen Hinweis darauf ersparen zu können, daß die Polizei auch nur den Anschein einer feindseligen Haltung oder gar den Eindruck einer Verfolgung gegenüber nationalen Verbänden (SA, SS und Stahlhelm) und nationalen Parteien unter allen Umständen zu vermeiden hat. Ich erwarte vielmehr von sämtlichen Polizeibehörden, daß sie zu den genannten Organisationen, in deren Kreisen die wichtigsten staatsaufbauenden Kräfte enthalten sind, das beste Einvernehmen herstellen und unterhalten. Darüber hinaus ist jede Befähigung für nationale Zwecke und die nationale Propaganda mit allen Kräften zu unterstützen. Von politischen Beschränkungen und Auflagen darf insoweit nur in dringenden Fällen Gebrauch gemacht werden. Dafür ist dem Treiben staatsfeindlicher Organisationen mit den schärfsten Mitteln entgegenzutreten. Gegen kommunistische Terrorakte und Ueberfälle ist mit aller Strenge vorzugehen und, wenn nötig, rücksichtslos von der Waffe Gebrauch zu machen. Polizeibeamte, die in Ausübung dieser Pflichten von der Schusswaffe Gebrauch machen, werden ohne Rücksicht auf die Folgen des Schusswaffengebrauchs von mir gedeckt. Wer hingegen in falscher Rücksichtnahme verfährt, hat dienststrafrechtliche Folgen zu gewärtigen.

Der Schutz der immer wieder in ihrer Tätigkeit eingeengten nationalen Bevölkerung erfordert die schärfste Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen gegen verbotene Demonstrationen, unerlaubte Versammlungen, Plünderung, Aufforderung zum Hoch- und Landesverrat, Massenstreik, Aufruhr, Presseverleumdung und das sonstige strafbare Treiben der Ordnungstörer.

gen gestraft hatte. Es wird sich bald zeigen, ob sich diese Herren solcher Ritterlichkeit würdig erweisen. — In Stuttgart aber wird lustig weiter „gebozt“. Die Antwort Hitlers auf die Stuttgarter Sabotage hat dort eine offene Wunde zurückgelassen, die nicht leicht heilen wird. Der württembergische Staatspräsident schlägt auch heute noch der Reichsregierung gegenüber ein Tändeln an, als ob im Schwabenland die Grenzen von der „Schwabenhochzeit“ besetzt seien und nur auf den Mobilisierungsbefehl des Herrn Wölz warteten.

Jeder Beamte hat sich stets vor Augen zu halten, daß die Unterlassung einer Maßnahme schwerer wiegt als begangene Fehler in der Ausführung.

Ich erwarte und hoffe, daß alle Beamten sich mit mir eins fühlen in dem Ziel, durch die Stärkung und Zusammenfassung aller nationalen Kräfte unser Vaterland vor dem drohenden Verfall zu retten.

Scharfe deutsche Stellungnahme zu der Hirtenberg-Note an Österreich

Berlin, 20. Febr. In der in Wien am 11. Februar überreichten englisch-französischen Note wird in Berliner politischen Kreisen erklärt:

Die Note ist nach Form und Inhalt unerhört. Es handelt sich dabei um eine glatte Vergewaltigung eines kleinen Staates. Ganz unverständlich ist das Verlangen nach einer eidesstattlichen Versicherung, zumal es sich um eine Lappalie von ein Paar tausend Gewehren oder Maschinengewehren handelt. Ebenso unverständlich ist es, daß eine solche Demarche gerade im gegenwärtigen Augenblick erfolgt, wo in Genf die Abrüstungskonferenz tagt, deren Hauptziel es gewesen ist, die besonders diskriminierende Bestimmung des Teiles 5 des Versailler Vertrages und der entsprechenden Bestimmungen des Vertrages von St. Germain und Trianon zu beseitigen. Es ist auch unbegreiflich, daß gerade die hochgerüsteten Staaten, die ihre Verpflichtungen zur Abrüstung seit 14 Jahren noch in keinem Punkte erfüllt haben, das moralische Recht fühlen, einen derartigen Akt vorzunehmen.

Woll'am!

Das KPD-Blatt „Die Richtung“ sah sich veranlaßt, seinen Lesern folgendes mitzuteilen: „Die ohnehin sehr gefährliche wirtschaftliche Lage der „Mitteln“ ist durch die Beschloßnahme der Nr. 7 so katastrophal geworden, daß es, mindestens vorläufig, unmöglich ist, sie weiterzuführen.“

Hat dieser Herr Wölz eigentlich noch immer nicht begriffen, was der 30. Januar 1933 bedeutet, oder hat der tragikomische Abgang der preussischen „Hochzeiten“ für ihn so wenig abschreckend gewirkt, daß er glaubt, in allem Karischen Gedröng kopieren zu müssen? Weh er nicht, an wieviel Pulver er die Lunte legt, wenn er im Jahre 1933 der nationalsozialistischen Wiedergeburt Deutschlands noch immer die Diskussion mit Worten aus den napoleonischen Kriegen bestreuen will? Videant consules, Herr Wölz!

Der Fall Hirtenberg

Das wahre Gesicht Frankreichs

Private Waffenhändler schickten vor einigen Monaten alle Waffen an die österreichische Fabrik in Hirtenberg, die die Herstellerin dieser Waffen war, mit dem Auftrag, sie wieder instandzusetzen. Also ein reines Handelsgeschäft, daß auch durch den Schandvertrag von St. Germain nicht verboten ist. Einige hundert Arbeiter hätten durch diesen Auftrag wieder Brot bekommen, und damit wäre die Sache erledigt gewesen.

Anderer verhielt sich Frankreich. Angehts seiner hoffnungslosen Isolierung in Genf, angesichts der zunehmenden Erkenntnis in allen Staaten der Welt, daß Frankreich allein die Abrüstung sabotiert, kam der „Fall“ Hirtenberg wie gelegen, um vom eigentlichen internationalen Problem, der Abrüstung abzulenken. Mit einer Energie, die bei den Abrüstungsverhandlungen viel angedroht gewesen wäre, stürzt sich die friedfertige Marianne auf den Fall Hirtenberg und das schwache Österreich. In einem Ultimatum werden unserem deutschen Bruderpolk in Österreich Zusammenfassungen gestellt, die eine glatte Unverschämtheit sind!

Im Laufe von 14 Tagen soll die österreichische Regierung eidliche Erklärungen gegenüber den Vertretern Frankreichs und Englands abgeben.

Ton und Form dieser Note sind derart, daß es Frankreich nicht wagen würde, derartige Forderungen einem seiner Kolonialbesitzer zu stellen. Schließlich ist unverständlich, daß die Befestigung Englands an diesem unehrlichen und herausfordernden Mannöver. Das Vorgehen im Fall Hirtenberg findet in der diplomatischen Geschichte der internationalen Beziehung kein Beispiel.

Neben der Ablehnung von der Abrüstungskonferenz hat Frankreichs Vorgehen zunächst ein neues Bündnis der kleinen Entente zur Folge gehabt. Auch Polen war bei den Verhandlungen beteiligt. Nicht gelungen ist es dagegen bisher, Rumänien zu einem Uebereinkommen mit Sowjetrußland, d. h. zu einem Verzicht auf Bessarabien, zu bewegen.

Wir reagieren den Fall Hirtenberg als Musterbeispiel für die „Friedfertigkeit“ Frankreichs, die erst längst durch Mussolini an den Pranger gestellt wurde, und hoffen, daß die österreichische Bundesregierung die Annahme des unerhörten Ultimatus verweigern wird.

Der Fall Hirtenberg wird uns aber nicht davon abhalten, immer wieder das herauszustellen, was Frankreich mit seinem lauten Geschrei überdecken möchte, nämlich seine Weigerung abzurüsten! Das ist jetzt allein wesentlich. Nicht die Reparatur einiger alter Gewehre in Hirtenberg.

Und noch eins ist für den Fall Hirtenberg typisch. Wie so oft schon in Deutschland waren es die Marxisten, die in ihren Zeitblättern den Fall Hirtenberg veröffentlichten und Frankreich zum Eingreifen aufforderten. Hier wie dort glatter Landesverrat! Es ist deshalb verständlich, daß die „Wiener Neuesten Nachrichten“ schreiben: „Es wird nicht zu vermeiden sein, daß das österreichische Staatsgesetz in Ansehung an das reichsdeutsche, um jenen Vorratshaus bereichert wird, der es ermöglicht landesverräterischen Enthaltungen eine Hindernisse in den Weg zu legen. Wer nicht weiß, wann ansehe des Parteinteresses im Innern, die Front nach außen aufzurichten, dem muß das mit Gewalt beigebracht werden.“

Auch über diesen Verrat der marxistischen Wozzen an unsern deutschen Brüdern in Österreich wird am 3. März abgerechnet!

Das Rheinland begrüßt den Volkskanzler

Adolf Hitler spricht vor über 100000 Volksgenossen in Köln

Köln, 20. Febr. Am gestrigen Sonntag konnte die alte Domstadt am Rhein den Kanzler des deutschen Reiches in ihren Mauern begrüßen. Zu Ehren des Volkskanzlers fand gleichsam als Auftakt zu der riesigen Kundgebung am Abend auf dem Messelgelände nachmittags eine

Feierchau der braunen Bataillone und anschließend ein Marsch durch die Straßen der Rheinmetropole statt. Stundenlang zogen die endlosen Kolonnen der rheinischen Kämpfer vorbei, um den Führer, den Kanzler der deutschen Revolution zu begrüßen. Die Sturmfronten deutscher Erhebung brauchten im wahrsten Sinne des Wortes über die Mauern und Menschen dieser Stadt, die sich anlehnt, das Zeichen des Falkenkreuzes endgültig hier aufzupflanzen. Der Marsch verlief ohne jeden Zwischenfall. Von Marzällen und son-
stigen roten Gesindel war nichts mehr zu sehen.

Am Abend sprach in einer Riesenkundgebung Reichskanzler Adolf Hitler

Die gesamten Kundgebungshallen waren dicht besetzt, und Gaudelater G. r. o. e. konnte

Aber 100 000 Versammlungsteilnehmer begrüßen, darunter als Behördenvertreter den Kölner Regierungspräsidenten, den Kölner Polizeipräsidenten und den Sonderkommissar für das Polizeiwesen im Westen, den höheren Polizeiführer im Westen, Steller von Oeyde-
kamp.

Adolf Hitler

erklärte zunächst, die Frage nach dem Programm der letzten Regierung sei abgewogen, denn diejenigen, die heute am lautesten fragen, hätten 14 Jahre lang Zeit gehabt, ein Programm durchzuführen.

Das Ergebnis all dieser Programme sei nur die ungeheure Not, die die Novemberparteien über Deutschland gebracht hätten.

„Die junge Bewegung, die jetzt die Regierung übernommen hat, ist keine Partei, sondern das sich wieder erhebbende deutsche Volk, das über Parteien und Konfessionen hinweg sich die Hand reicht zu einem schweren Kampf gegen alle Erbfeindungen, die in den letzten 14 Jahren unter der Flagge „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ nur Unfreiheit, Ungleichheit und Feindschaft in das deutsche Volk getragen haben.“

Reichskanzler Adolf Hitler beschäftigte sich dann eingehend mit dem Wahlaufstieg des Zentrums in seinen einzelnen Teilen. Sag für Sag, Wort für Wort dieses Aufstieges wurde von ihm unter die Lupe genommen und an Ort und Stelle unter dem orkanartigen Beifall der über hunderttausend Volksgenossen beantwortet.

Jedes Wort dieses Aufstieges, so erklärte der Kanzler, sei eine Auflage gegen das Zentrum selbst. Wenn das Zentrum heute für Freiheit eintritt, so müsse man es daran erinnern, daß es zwölf Jahre lang die Mitglieder der NSDAP als vogelfrei behandelt habe. Wenn das Zentrum heute Gott anruft, so sei festzustellen, daß es bei seiner Arbeit in den letzten zwölf Jahren den Segen des Herrn nicht gehabt habe. Das Zentrum könne jetzt bei dieser Wahl bekunden, ob sein Wunsch nach Freiheit nur ein Lippenbekenntnis sei oder Wahrheit.

„Jahrelange Arbeit ist notwendig, um die Schäden der letzten 14 Jahre wieder gutzumachen. Das deutsche Volk soll uns vier Jahre Zeit geben. Dies erwarten wir von der kommenden Wahl.“

Ich glaube aber, die Würfel sind in Deutschland bereits gefallen.

Die neue Bewegung wird die deutsche Nation einen und wird arbeiten an der Erhaltung des deutschen Bauern. Sie wird die Sorge um den

deutschen Arbeiter tragen und die Bahn freimachen für den deutschen Geist. Sie wird endlich der deutschen Wirtschaft wieder eine Zukunft geben.

Wir kennen nur ein Programm, und das ist die Idee zur Durchführung des Lebenskampfes der deutschen Nation.

Ich habe mein Amt nicht übernommen, um mich zu bereichern, sondern ich habe es übernommen zur Rettung des deutschen Volkes. In vier Jahren werde ich genau so wieder vor dem Volke stehen und Rechenschaft ablegen. Aber ich glaube, schon nach einem Jahr wird sich zeigen, daß wir alles tun, um das deutsche Volk in Recht und Gerechtigkeit zu einem Reich der Kraft und Freiheit emporzuführen.“

Der Reichskanzler wurde bei seinen Ausführungen oft von minutenlangem, orkanartigem Beifall unterbrochen. Die in den Hallen aufgestapelten Menschenmassen brachen immer wieder in Heilrufe aus. Das Deutschlandlied schloß die Riesenkundgebung.

Anschließend begab sich der Kanzler zum Flugplatz, wo er bald darauf im Flugzeug nach Berlin startete.

Eine Warnung an die Länderregierungen

Eine bedeutsame Rede Reichsministers Dr. Frick in Dresden

Dresden, 20. Febr. (Tel.) In einer von vielen Tausenden besuchten nationalsozialistischen Kundgebung im Birkus Carlshaus sprach am Sonntag mittag Reichsinnenminister Dr. Frick und Prinz August Wilhelm. Prinz August Wilhelm machte allgemeine Ausführungen über die politische Lage im Zeichen der Reichstagswahlen. Die Rede gipfelte in einer Mahnung zur Opferbereitschaft, Disziplin und Einigkeit, wenn der Entscheidungskampf gegen den Marxismus beginnt.

Stürmisch begrüßt ergriff hierauf

Reichsinnenminister Dr. Frick das Wort. Noch einmal und zum letzten Male sei jetzt aufgerufen worden zum Kampf gegen die Kräfte der Zerstörung. Dieser letzte Wahlgang müsse eine überwältigende Mehrheit für die Reichsregierung Adolf Hitler erbringen. Es gebe kein Paradies auf Erden. Das gelte ganz besonders für das deutsche Volk. Sollte die Wahl jedoch keine Mehrheit der Regierung bringen, so werde dennoch das Rettungswerk am deutschen Volke unheimlich fortgesetzt.

werden. Wir sind, so erklärte der Minister, unter starkem Beifall nicht gewillt, das Feld freiwillig zu räumen. Wenn die Linke jetzt sage, die nationale Regierung habe kein Recht und Brot nur Verbote und Neuwahlen und kein Programm gebracht, so sei er der Meinung, daß der Name Adolf Hitler gerade Programm genug sei.

Nicht auf Programme komme es an, sondern auf den Willen und die Kraft zur Tat.

Dr. Frick beschäftigte sich dann mit den Versuchen gewisser Landesregierungen, der Politik der Reichsregierung Widerstand zu leisten. Eine Regierung, die aus parteipolitischen Gründen die Autorität der Reichsregierung herabzusetzen versuche, dürfe sich nicht wundern, wenn die Reichsregierung die Folgen davon daraus ziehe und die Autorität dieser Landesregierung schaden erleide.

Dr. Frick ging dann auch auf die Beseitigung der sogenannten Hohenzollernregierungen in Preußen ein und erklärte: „Über den Rechten der Länder steht das Recht des deutschen Volkes, zu leben. Die marxistische Regierung in Preußen ist beseitigt und sie bleibt beseitigt.“ Auf einen Zuruf: „und Sachsen?“ fügte der Minister hinzu:

„Wir werden die Entwicklung in allen Ländern beobachten, und wo Veranlassung gegeben ist, die notwendige Kraft haben, durchzugreifen.“

Zu den Vorschlägen, die SPD zu verbieten, erklärte der Minister, daß sie abgelehnt worden seien in der Erwägung, daß man Marxismus und Volksevidenz nicht nur durch politische und juristische Methoden bekämpfen könne, sondern vor allem dadurch, daß man ihnen eine stärkere Weltanschauung entgegensetze, und die sei einzig und allein der Nationalsozialismus. Wenn ferner das Zentrum jetzt auf die Nationalsozialisten höre, so müsse daran erinnert werden, daß diese Partei stark durch die Entwicklung der letzten 14 Jahre belastet sei.

Vor allem müsse man sich dagegen verwahren, daß der Kampf vom Zentrum auf die falsche Ebene eines Kulturkampfes verschoben werde. Demgegenüber genüge es wohl, darauf hinzuweisen, daß an der Spitze des Kabinetts ausgerechnet zwei Katholiken stünden: Dillger und Papen.

Voraussetzung für den Erfolg auch der wirtschaftlichen Neugestaltung sei in erster Linie die geistige, seelische und willensmäßige Um-

SS-Mann von der Alh ermordet

Von 50facher Uebermacht gehegt und niedergeschossen

Berlin, 20. Febr. In der Schillerstraße in Charlottenburg kam es in der Samstagsnacht zu einem kommunistischen Massenüberfall auf zwei SS-Männer, bei dem der 38 Jahre alte

SS-Mann Kurt von der Alh

durch einen Gaskesselstich und schwere Kopfwunden, die von wuchtigen Hieben und Tritten herrühren, schwer verletzt wurde. Im Krankenhaus stellten die Ärzte fest, daß das Leben nicht mehr zu retten war. Am Sonntag ist er seinen Verletzungen erlegen.

In dieser neuen kommunistischen Bluttat erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Die SS-Männer von der Alh und Petow, die beide dem SS-Trupp 1, Sturm 1, Standarte VI angehören, befanden sich nach Dienstschluß auf dem Heimweg vom Rasthofbrunnen Weg nach der Schillerstraße. In der Wilmerdorfer Straße bemerkten die beiden Nationalsozialisten, daß sie von zahlreichen Kommunisten verfolgt und bedroht wurden. Angesichts der riesigen gegnerischen Uebermacht versuchten sie, möglichst noch das in der Schillerstraße befindliche SS-Trupp-Posten zu erreichen. Der SS-Mann Petow hatte die Eingangstür zum Posten schon erreicht, als plötzlich zunächst drei, dann

nacheinander etwa 20 Schüsse fielen. Schwer getroffen brach Pg. von der Alh auf dem Pflaster des Fahrhamms zu-

sammen. Unter wüsten Schmährworten stürzte sich nun das etwa 100 Mann (!) starke kommunistische Gesindel auf den am Boden liegenden und bearbeitete ihn weiter mit Schlagringen und Stiefelabschlägen.

Schnell alarmierte SA-Männer vom Sturm 30 geleiten bei der Befreiung ihres schwerverletzten am Boden liegenden Kameraden in eine wilde Schlägerei mit der kommunistischen Uebermacht, wobei von Seiten der Kommunisten erneut zahlreiche Schüsse abgegeben wurden. Beim Herannahen eines Ueberfallkommandos ergreifen die Kommunisten die Flucht, so daß es ihnen gelang, zu entkommen. Der schwerverwundete SS-Mann von der Alh wurde von seinen Kameraden in einer Kraftbrosche zunächst zur Rettungshütte und dann zum Krankenhaus gebracht und überführt, wo er bald seinen juchenden Toden erlag.

Die schwimmende Fluginsel „Westfalen“ - eine neue Großtat deutscher Flugtechnik



Das Flugboot ist soeben abgeschossen. Auf dem Ende der Schienenbahn ist der Katapultschlitten festgehalten, auf dem der Dornier-Wal lagerte. Unter der Schienenbahn liegen der Flakgeschütz und die Vordruckbehälter.

Abrechnung am 5. März

Wer hat Einzelhandel und Kleinbetriebe bewußt zugrunde gerichtet?

Im Oktober 1927 schrieb das „Bayerische Volksblatt für Konsumgenossenschaften“ in seiner Nr. 20:

„In Deutschland sind heute Dreiviertel des Einzelhandels überflüssig. Von den 800 000 Einzelhändlern müssen unbedingt 450 000 aufhören. Der Einzelhandel, die Kleinbetriebe verlieren durch die Konsumgenossenschaften ihre Bedeutung, eine Entwicklung, die man nur begrüßen kann.“

Die SPD, die aufs engste mit den Konsumgenossenschaften verbunden ist, trägt also die Schuld daran, daß Einzelhandel und Kleinbetriebe systematisch ruiniert worden sind. Auch darüber wird am 5. März abgerechnet!

Jede Stimme für Adolf Hitler! Liste 1.

Hebung des deutschen Volkes im Sinne der Ausbildung seines nationalen Willens und seines Freiheitsbewusstseins. Zunächst aber mühten die Feinde des deutschen Volkes, die im Volke selbst saßen, unschädlich gemacht werden. Es mußte ein Gesetz geschaffen werden, wodurch Bundesverrat ohne weiteres mit dem Tode bestraft werde. Das werde der Anfang der Befreiung sein.

Die Regierung sei nicht gewillt, die starke Führung der Nation, die durch irgend welche parlamentarische Querstreichen sabotiert zu werden, zu lassen. Die Kundgebung verlief vollkommen ruhig. Nach der Kundgebung im Zirkus Sarrasin sprach sich Dr. Frick mit dem Flugschein nach München.

Bieten. Der Aufruf stellt einen unanalysierten Aufruf auf die Reichsregierung dar. Er ist von Verbänden unterzeichnet, die mit der Zentrumspartei aufs engste verbunden sind oder einen Bestandteil von ihr bilden.

Die Behauptung jedoch, daß durch dieses Verbot ein Kampf gegen den katholischen deutschen Volksteil beginne, ist eine böswillige und unwahre Unterstellung.

Keine Regierung, die sich nicht selbst aufgeben will, kann sich eine derartige Herabsetzung bieten lassen. Da jedoch die betroffenen Zeitungen in ihrer eigenen Politik sich Herabsetzungen von der Art des Aufrufes enthalten haben, hat der Kommissar des Reiches für das Ministerium des Innern das Verbot auf nur drei Tage beschränkt.

Jüdische Salonbolschewisten zum Teufel gesagt!

Die Kongreßversammlung „Das freie Wort“ vollständig aufgelöst.

* Berlin, 20. Febr. (Tel.) Bei Kroll tagte am Sonntag der Kongreß „Das freie Wort“. Nachdem mehrere Redner gesprochen hatten, begann Dr. Wolfgang Heine über „Die Freiheit der Kunst“ zu sprechen. Als der Redner von „Brutalität“ sprach, die amtlich angepriesen werde, und dann die Redemendung von „einem

vor Jahrhunderten in einem jüdischen Grab gefundenen Hakenkreuz“ gebrauchte, erklärte der überwachende Kriminalkommissar die Veranstaltung für aufgelöst. Die Versammlung stimmte die Internationale an und brachte zahlreiche Hoch- und Niederrufe aus. Uniformierte Polizei räumte den Saal. Die Räumung verlief sich störungslos.

Neun Reichswahlvorschläge beim Reichswahlleiter eingereicht

* Berlin, 20. Febr. (Tel.) Beim Reichswahlleiter sind folgende Reichswahlvorschläge feierlich eingereicht worden:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung)
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands
3. Kommunistische Partei Deutschlands
4. Deutsche Zentrumspartei
5. Kampffront Schwarzweißrot
6. Bayerische Volkspartei
7. Deutsche Volkspartei — Christlichsozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung) — Deutsche Bauernpartei — Deutschhannoversche Partei
8. Christlichdemokratische Bauern- und Weinbauernpartei (Landbund)
9. Sozialistische Kampfgemeinschaft
10. Ueber die Zulassung der Reichswahlvorschläge entscheidet der Reichswahlprüfungsausschuß in seiner Sitzung am 21. ds. Mts.

Das Zentrum kriecht zu Kreuz

Die Verbote der Zentrumszeitungen wieder aufgehoben — Minister Göring warnt aber

* Berlin, 20. Febr. (Tel.) Die die Telegraphen-Union erläßt, hat am Sonntagvormittag zwischen dem Vorsitzenden des Volksvereins für das katholische Deutschland, Reichsfunkler a. D. Marx und dem Generalsekretär Vogel auf der einen Seite und dem Reichskommissar für das preussische Innenministerium, Göring, auf der anderen Seite, eine Besprechung über den Aufruf der katholischen Verbände stattgefunden, dessen Veröffentlichung bekanntlich zum Verbot einer ganzen Reihe von Zentrumsblättern führte.

In der Besprechung erklärten die beiden Vertreter des Zentrums, sie glaubten im Sinne der Unterzeichner des Aufrufes erklären zu können, daß die Unterzeichner nicht die Absicht gehabt hätten, die Regierung böswillig verächtlich zu machen oder zu beleidigen.

Sie hätten vielmehr mit dem Aufruf lediglich ihre schwere Sorge (!) über die politische Entwicklung zum Ausdruck bringen wollen.

Auf Grund dieser Erklärung der beiden Zentrumsvertreter wurde in der Besprechung dann von der Erörterung der für das Verbot maßgebend gewordenen Sätze des Aufrufes Abstand genommen. Reichskommissar Göring erklärte hierauf, daß er die Verbote aufheben würde, was noch im Laufe des Sonntags geschah.

Der amtliche preussische Pressedienst verbreitet eine längere Mitteilung über die Aufhebung des Verbots der Zentrumsblätter, in der es nach der Schilderung der Besprechung zwischen Marx, Vogel und Göring weiter heißt: Daraufhin entschlöss sich Reichsminister Göring, das bereits verhängte dreitägige Verbot der Zeitungen aufzuheben, da durch die obige Erklärung der Standpunkt der Regierung Genugtuung erfahren hat.

Der Kommissar des Reiches für das preussische Innenministerium des Innern, Reichsminister Göring, nimmt zugleich Anlaß, die betroffenen Zeitungen zu warnen, Aufrufe, die beleidigende Erklärungen enthalten, einzufach abzu-

drucken, da ein solches Verfahren für die betreffenden Zeitungen zum Nachteil gereichen muß. Reichsminister Göring hofft, daß für die Zukunft diese Verwarnung genügen wird, um nicht zu weiteren Verböten gezwungen zu werden.

Hierzu meldet der amtliche preussische Pressedienst weiter: „Das Verbot der Zeitungen, die den Aufruf der katholischen Verbände Deutschlands wörtlich nachgedruckt hatten, ist wie folgt begründet:

Der Kommissar des Reiches für das preussische Innenministerium des Innern hat sich gezwungen gesehen, sämtliche Zeitungen, die den Aufruf der katholischen Verbände Deutschlands veröffentlicht haben, auf drei Tage zu ver-

KARLSRUHE, 20. Febr. Der Polizeibericht meldet: „Sonntag früh 4 Uhr hat ein gewisser Otto A. aus Pforzheim im Hause Durlacherstraße 7 in der Wohnung seiner angeblichen Braut Anna D. ihren früheren Liebhaber und Eifersüchtigen durch mehrere Pistolenschüsse getötet und darauf auf seine Braut geschossen. Er habe erhebliche, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Er habe sich gegen sich selbst und brachte sich einen offenbar nicht lebensgefährlichen Kopfschuß bei.“

Wie der hiesige Landesspreßdienst hieran erzählt, hat sich die Bluttat folgendermaßengetragen: Am Sonntag morgen gegen 4 Uhr (!) erschien der frühere Liebhaber der Anna Daligo mit einem Freund vor ihrem Wohnhause in der Durlacherstraße. Der Freund blieb auf der Straße stehen, während der frühere Liebhaber, Richard Zimmermann, von hier, sich Zutritt in das Haus verschaffte (!) Er gab sich in den vorderen Stock, wo die Familie Daligo wohnt. Zimmer-

mann klopfte an der Schlafkammer der Mutter der Anna. Frau Daligo verständigte darauf ihren Mann, das Zimmermann da sei, worauf der Vater diesen aufforderte, das Haus sofort zu verlassen. Zimmermann kam dieser Aufforderung aber nicht nach und randallierte vor dem Schlafkammer der Anna. Bei dem Mädchen befand sich der letzte Verlobte, der Polizist Otto K. n. n. e. aus Pforzheim. Es ist anzunehmen, daß Zimmermann von der Anwesenheit des K. n. n. e. gewußt hatte, der mit dem Revolver in der Hand die Tür öffnete. Es entwickelte sich ein kurzer Wortwechsel. Zimmermann besaß sich inmitten der Kammer, als K. n. n. e. ihn durch fünf Revolverschüsse niederstreckte. Alle Schüsse gingen in die Brust.

Vermutlich ist durch einen Schuß das Herz getroffen worden, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist. Darauf richtete er die Waffe, wohl aus Verzweiflung über seine Tat, gegen seine Braut und verletzte sie durch einen Brust- und Armschuß schwer, aber nicht lebensgefährlich. Nun schoß er sich selbst eine Kugel durch den Kopf. Auch seine Verletzung ist schwer, doch hofft man ihn am Leben zu erhalten. Der Vater des Mädchens benachrichtigte sofort die Polizeiwache am Durlacherort. Die Mordkommission traf alsbald ein und stellte noch am frühen Morgen den Tatbestand fest.

Anna Daligo ist 25 Jahre alt. Sie führt den Haushalt ihrer Eltern. Die Anna unterhielt mit dem gleichaltrigen Zimmermann, der ein K. n. n. e. getötet wurde, etwa sechs Jahre in Verhältnis, das von ihr gelöst wurde. Vor einem Jahr lernte sie dann den K. n. n. e.

kennen. Die beiden beschäftigten, in nächster Zeit zu heiraten. Der Bräutigam hatte bereits einige Möbel bei seiner Braut untergebracht. Zimmermann, ein Sohn des Buchdruckereibesetzers M. Zimmermann, hatte noch in der letzten Zeit seine frühere Geliebte besucht. Sein nächstliches Einbringen in deren Haus dürfte unter dem Einfluß von Alkohol gestanden haben.

Ein weißes Bild bietet die Stätte der Eifersuchtstat. Fußboden und Wände sind blutbespritzt. An der rechten Seite und an der Fensterwand sind die Einschußstellen der Kugeln sichtbar. Auch der Schrank weist eine Einschußstelle auf. In der Nachbarschaft hatte das blutige Drama naturgemäß große Aufregung ausgelöst. Trotz der frühen Morgenstunde sammelten sich viele Neugierige auf der Straße an.

Fußballmannschaft im Kraftwagen verunglückt

Zwei Tote, acht Verletzte.
* Bln, 20. Febr. In den frühen Abendstunden des Sonntag ereignete sich zwischen Großkönigsdort und Weiden ein schweres Kraftwagenunglück. Ein Vielerkraftwagen, der eine Knosdorter Fußballmannschaft, die in Großkönigsdort gespielt hatte, nach Weiden bringen wollte, stieß mit einem aus Richtung Bln kommenden Kraftwagen zusammen. Der Vielerkraftwagen wurde durch den Zusammenstoß umgeworfen. Einer der Sportler war sofort tot, ein zweiter wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Ein weiterer wurde schwer und sieben wurden leicht verletzt.

Die marxistische Mordpest

SA-Mann hinterm Bus niedergeschossen — SA-Führer durch Messerstiche schwer verletzt

Hindenburg, 20. Febr. (Tel.) Am Sonntag und Montag kam es in der Stadt und in der Umgebung zu zahlreichen marxistischen Überfällen auf einzelne Nationalsozialisten. Drei Kommunisten konnten bei einem Überfall auf zwei Nationalsozialisten, von denen einer verwundet wurde, noch rechtzeitig von der Polizei verhaftet werden.

Ein SA-Mann wurde beim Verlassen eines Autos von einem Kommunisten hinterm Bus niedergeschossen und schwer verletzt.

In Bismarck bei Hindenburg wurde ein SA-Führer von mehreren Kommunisten überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Er wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert. Zwei der roten Bluthunde konnten festgenommen werden.

Aus Schrebergärten beschossen

Barmen, 20. Febr. (Tel.) Am Sonntag nachmittags wurden mehrere Nationalsozialisten, die von einem Propagandamarxisten zurückkehrten, aus Schrebergärten heraus beschossen. Ein SA-Mann und eine ungeteilte Frau wurden schwer verletzt. Die Täter entkamen unerkannt.

Neun Schwerververletzte in Wuppertal

Wuppertal, 20. Febr. (Tel.) Mehrere vom Gottesdienst kommende Nationalsozialisten — 11 ihren Familien wurden von Mitgliedern der Eisernen Front angegriffen. Es kam zu einer Schlägerei und Schießerei, wobei neun Personen verletzt wurden. Neun wurden mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht.

Der japanische Angriff auf Jechol beginnt

= Schanghai, 19. Febr. Nach einer Meldung aus Tschende, der Hauptstadt der Provinz Jechol, hat der japanische Angriff auf die Pro-

vinz in der Nacht zum Sonntag in der Richtung auf Tschang-Kailan und Tschang-Tschang begonnen. Die Japaner führten wiederholt gegen die chinesischen Streitkräfte, wurden aber zurückgeschlagen. Die Kämpfe sind im Gange. Die Regierung der Provinz Jechol hatte vorher das japanische Ultimatum, die Stadt Kailan freiwillig zu räumen, abgelehnt.

Die mandchurische Regierung hat schon jetzt den stellvertretenden Kriegsminister General Tschinglung zum Generalgouverneur der Provinz Jechol ernannt.

Auch in Südamerika ist der Völkerrund mahllos

Cenador macht mobil
Santiago de Chile, 20. Febr. In Santiago sind Meldungen eingelaufen, wonach Cenador sämtliche dienstfähigen Männer bis zum Alter von 35 Jahren mobilisiert.

Der Widerspruch der liberalistisch-kapitalistischen Wirtschaftsordnung

Buenos Aires, 19. Febr. In dem argentinischen Bezirk San Julian wurden 16 000 Schafe von ihren Besitzern geschlachtet und verbrannt, da kein Absatz für die Tiere gefunden werden konnte.

Explosion im Krankenhaus

Badepohl, 19. Febr. Am Sonntag explodierten im St. Rochus-Krankenhaus der Sterilisierungsfabrik, der erst vor drei Wochen einmontiert worden war und ausprobiert werden sollte. Die Detonation vernichtete im Spital eine Panik. Durch die Explosion wurde ein 15-jähriger Krankenwärter auf der Stelle getötet, außerdem wurden ein Mechaniker schwer und ein Arbeiter leicht verletzt.

Deutscher Arbeiter!

Heraus aus den Reihen der organisierten Mordbanditen!

Schlimmer als Raubtiere

NSD-Gefindel versucht, selbst noch Leichen zu schänden

Eisleben, 19. Febr. In der Nacht zum Freitag ereignete sich, wie wir bereits meldeten, in Eisleben ein Vorgang der schlaglichtartig die ganze völsche Verrohung des kommunistischen Unternehmensehums beleuchtete. Mehrere Kommunisten, die in die Leichenhalle des Knappschafts-Lazarettes, in der der am Sonntag bei einem kommunistischen Feuerüberfall erschossene SA-Mann Paul Verda aufgebahrt liegt, einzubrechen versuchten, wurden von der sofort alarmierten Polizei gefaßt.

Sie gaben an, daß sie sich an dem Nationalsozialisten, also an dem Toten, hätten rächen wollen.

Der Einbruchversuch in die Leichenhalle geschah also, so ungläublich es auch klingen mag, um die Leiche unseres dort aufgebahrten Kameraden zu schänden. Bei der Festnahme der Vurschen — es handelt sich um zwei verurteilte Kommunisten — wurden zwei verlegbare Jagdgewehre mit 11 Schuß Munition, die von ihnen noch vor den Augen der Polizei weggenommen worden waren, vorgefunden. Die Mauer des Knappschafts-Lazarettes ist kurz vorher von bisher noch unbekannten Tätern mit wilden Drohungen und Racheankündigungen gegen die NSDAP beschmieret worden.

Dieser an Brutalität und moralischer Verwilderung nicht zu überbietende beispiellose Vorgang enthält noch einmal mit brutaler Deutlichkeit die Frage des roten Unternehmensehums.

Nicht einmal vor einem Toten macht die ganze ohnmächtige Wut dieses mochowischen Gefindels haß.

Als Horst Wessel fiel, da heulte die marxistische Presse auf und begeisterte und beschimpfte einen Toten, und als wir Horst Wessel zu Grabe trugen und der Pfarrer am Grabe des Toten gedachte, verhallten seine Worte fast in dem Wutgebrüll des roten Mobs. Steine fielen, von vertierem Unternehmensehums geschleudert, bis an die offene Gruft, in die man einen Toten senkte. Vergangenen Sonntag erst fiel Pg. Paul Verda den Augen dieses selben entmenschten Gefindels zum Opfer. Gestern versuchte man, seine Leiche zu schänden.

Jetzt ist das Maß voll! Auf diese völsche Tat kann es nur eine Antwort geben: Nationalsozialistisches Deutschland, erhebe dich gegen die marxistische Mordpest!

Die Lage in Jehol

Neutrale Zone zwischen Jehol und „Nord-China“

F. London, 20. Febr. Die „Times“ meldet, daß die chinesischen Streitkräfte in Jehol auf 100 000 Mann geschätzt wurden. Die Mehrzahl dieser chinesischen Truppen sei flüchtig ausgerüstet und schlecht organisiert. Südlich der Großen Mauer ständen weitere 100 000 Mann, die vielleicht etwas besser für den Kampf geeignet seien. Von den direkt unter der Kontrolle der chinesischen Regierung stehenden Streitkräften seien kleine Truppen nach dem Norden in Marsch gesetzt worden. Die von einer großen Luftflotte unterstützten Japaner glaubten, daß sie ohne großen Widerstand in Jehol einmarschieren könnten. Es bestehe die Gefahr, daß Kampfhandlungen in Jehol Zwischenfälle an anderer Stelle verursachen würden, die zu einem Kriegszustand zwischen Japan und China führen könnten. Die Chinesen seien sich der Verletzbarkeit ihrer See- und Flußhäfen wohl bewußt. Die Kanton-Separatisten, die einen Verteidigungsausschuß organisiert hätten, verhielten sich mehr ihrem Wesen nach selbständigen Provinzen zusammenzuschließen. Tschanghsuellaung stehe als hauptsächlichster Unterstützer Rankings so gut wie allein und habe die hoffnungslose Aufgabe, Jehol zu verteidigen. Ein Mißerfolg Tschanghsuellaungs würde das Ansehen Rankings im Norden und Süden schwer schädigen.

[] Tokio, 20. Febr. Wie verlautet, wird Japan der Regierung in Rankings sowohl als auch Tschanghsuellaung wahrheitsgemäß die Einrichtung einer neutralen Zone zwischen Jehol und „Nord-China“ vorschlagen.

Eine Unterredung mit Saito

F. London, 19. Febr. Der japanische Ministerpräsident Saito hat dem Berichtsführer des „Sunday Chronicle“ während der Reise von Tokio nach Osaka, wo er mit dem Prinzen Solonji eine Besprechung haben wird, eine Unterredung gewährt. Im Augenblick, so erklärte Saito, werde sich Japan noch nicht vom Bänderbund zurückziehen. Die Entscheidung werde erst später angekündigt, wenn der Bericht des Neunzehner-Ausschusses endgültig vom Bänderbund angenommen sei und die japanische Regierung die Frage sorgfältig studiert habe. Im weiteren Verlauf der Unterredung sagte Saito, daß Japan die Anerkennung des neuen Staates Mandschuko auf keinen Fall zurückziehen werde.

Die „Polonia“ im Reich verboten

[] Opatow, 20. Febr. (Tel.) Nach einer Mitteilung des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien hat der Reichsminister des Innern die Verbreitung der in Katowice erscheinenden polnischen Zeitung „Polonia“ im Inlande gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes bis einschließlich 1. März 1933 verboten.

D-Zug raft in das Transportauto einer Fußballmannschaft

[] Glogau, 20. Febr. (Tel.) Am Sonntag ereignete sich an einem Bahnübergang der Strecke Berlin-Breslau bei dem Dorfe Gramschütz ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen, der eine Fußballmannschaft aus Breslau bei Glogau zu einem Fußballspiel nach Pörschitz bringen wollte, durchbrach die herabgelassene Bahnseilbahn, als der D-Zug Breslau-Berlin heranbraute. Das Lastauto wurde beiseite geworfen und zum Teil zertrümmert. Zwei Fußballspieler, der Sohn des Sattlermeisters Herrs Wiener aus Breslau und der 12jährige Schüler Stranz aus Glogau, wurden sehr

Große indendeutsche Kundgebungen gegen die Auslieferung der nationalsozialistischen Abgeordneten

[] Prag, 20. Febr. Am Samstag um 18 Uhr fanden in 20 indendeutschen Städten große öffentliche Kundgebungen gegen die Auslieferung der vier indendeutschen nationalsozialistischen Abgeordneten Jung, Krebs, Kasper und Schubert durch das Prager Parlament statt, die überall einen riesigen Beifall ausriefen. In zahlreichen Städten, z. B. in Bräuna, Gabelitz, Alsch, Gager, Bodenbach u. a. wurden die Kundgebungen von allen oppositionellen Parteien zusammen veranstaltet. Die Kundgebungen gestalteten sich z. T. außerordentlich feierlich. Teilweise wurden Protestkreuze gegen die indendeutschen Regierungsparteien laut, weil diese sich nicht an der Abstimmung über die Auslieferung beteiligten haben. Man hörte auch oft Rufe wie: Es lebe die indendeutsche Autonomie! Einige Rufen wurden in manchen Städten geschoffen. Die Stimmung der indendeutschen Bevölkerung ist außerordentlich erregt. In Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

schwer verletzt. Wie durch ein Wunder blieben die übrigen 15 Insassen des Wagens unverletzt. Die beiden verunglückten Spieler wurden sofort in das Krankenhaus nach Glogau gebracht; doch besteht kaum Aussicht, sie am Leben zu erhalten. Das Unglück soll dadurch verursacht worden sein, daß der Chauffeur von der Sonne geblendet, die Schranken nicht rechtzeitig gesehen hat.

Betrunkener Lokomotivführer verursacht Zusammenstoß

Warschau, 20. Febr. Auf der Station Kutno stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert und verbrannten infolge Explosion eines Gasbehälters. Zahlreiche Fahrgäste wurden verletzt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den offenbar betrunkenen Lokomotivführer des Güterzuges, der verhaftet wurde.

16 000-Tonnen-Dampfer auf Grund gelaufen

F. London, 19. Febr. Der 16 000-Tonnen-Dampfer „Montrose“, der mit 185 Fahrgästen von Kanada nach Liverpool reist, lief am Sonntag morgen bei Kilemore Spit in der Mersey-Bucht auf Grund. Glücklicherweise geriet das Schiff auf sandigen Reedegrund, so daß es keine schwereren Beschädigungen erlitt. Die Fahrgäste wurden mit Motorbooten nach Liverpool gebracht.

Nicht Todesopfer des Einsturzungsunfalls auf der „Königin-Luise“-Grube

[] Gindenburg, 20. Febr. (Tel.) Wie uns von der Verwaltung der Preussag mitgeteilt wird, ist der bei dem Einsturzungsunfall auf der „Königin-Luise“-Grube schwer verletzte Wagensführer Thomas Burek am Samstag gestorben. Sein Ableben kam ganz unerwartet, da sein Befinden in den vergangenen Tagen zu keinerlei Besorgnissen Anlaß gab. Erst am Samstag trat eine Verschlimmerung in seinem Befinden ein, die schließlich den Tod herbeiführte.

Am Sonntag vormittag gegen 9 Uhr wurde das letzte Opfer, der Wagensführer Michael Gralka, aus den Gesteinsmassen als Leiche geborgen. Die Bergungsarbeiten sind danach eingestellt worden.

Berliner Juden- und Marx-Lenkongress aufgelöst

Berlin, 20. Febr. Bei Kroll tagte am Sonntag der Kongress „Das freie Wort“. Nach Ansicht der Juden und Marxisten sollte die Tagung gegen die neue Regierung das nötige Material liefern. Dem Berliner Polizeipräsidenten Pg. v. Levetzow ist es zu danken, daß den Vorfällen sehr schnell das Handwerk gelegt wurde. Als die Heherlei dieser Schreiber gleich anfangs ein unerwartetes Maß erreichte, verbot der überwachende Polizeibeamte die Kundgebung und löste sie auf. Die Genossen mögen ruhig nach Jerusalem gehen und dort für das „freie Wort“ Reden halten!



Über 130 km/Std. auf Schiern.
Gasperl-Innsbruck, der 130 000 Stundenkilometer erreichte, beim Start.
In St. Moritz kam zum vierten Male die internationale Geschwindigkeitprüfung der Skiläufer, der sogenannte „Kilometer laufe“, zum Austrag. Die Fahrer laufen in hohender Stellung, mit einem streamlinenartigen Gummifach auf dem Rücken, über die Strecke.

Meineidsprozeß gegen Brolat

Berlin, 20. Febr. Am Montag vormittag begann vor dem Schwurgericht beim Landgericht 3 der Meineidsprozeß gegen den 48-jährigen ehemaligen VVO-Direktor Fritz Brolat. Den Vorsitz führt der erst kürzlich von Danzig nach Berlin auf dem Auslieferungsweg verurteilte Landgerichtsdirektor Dr. Truppner. Die Anklage wird durch den ersten Staatsanwalt Rombrecht und den aus dem Sklarek-Prozeß bekannten Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weihenberg vertreten. Die Verteidigung liegt in Händen des Sklarek-Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Rabell.

Brolat, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird, bestreitet, einen Meineid geleistet zu haben und erklärt, daß er auch bei seiner Vernehmung durch Oberregierungsrat Tapolski, der vom preußischen Innenminister als Untersuchungskommissar in einem Disziplinarverfahren gegen eine Anzahl städtischer Beamten, vornehmlich Stadtbankdirektoren, eingeleitet worden war, nicht schuldig geantwortet habe. Brolat erzählt dann kurz seinen Lebenslauf, der ihn vom Besuch der Volkshochschule in Gumbinnen über die Erlernung des Schmiedehandwerks nach dem Kriege zum Vorstehen der Betriebsrätezentrale der Arbeiter- und Soldatenräte brachte. 1919 wurde Brolat Geschäftsführer der Zentralföderation des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, nachdem er bereits seit 1907 Mitglied der SPD gewesen war. Im Jahre 1923 wurde Brolat Geschäftsführer der Berliner Brennstoffgesellschaft mit einem Jahresgehalt von 18 000 Mk. 1929 wurde er zum Vorstandsmitglied der Berliner Verkehrsgesellschaft mit einem festen Jahresgehalt von 36 000 Mark und einer Anteile aus den Reineinnahmen in gleicher Höhe berufen, so daß Brolat ein Jahreseinkommen von über 70 000 Mk. hatte.

Brolat schildert dann seine Bekanntschaft mit den Sklareks, die aus „dienstlichen“ Gründen zustande gekommen sei. Vorteile von den Sklareks habe er nicht (?) gehabt. Es handle sich lediglich um „kleine gegenseitige Gefälligkeiten“ aus „Anstandspflicht“. In besonders engen Beziehungen habe er zu Leo Sklarek gestanden. Brolat wurde dann das Protokoll seiner Vernehmung vor Oberregierungsrat Tapolski vorgelesen. In drei Punkten wird ihm zur Last gelegt, hierbei einen Meineid geleistet zu haben. Brolat hatte unter seinem Eid behauptet, daß er seit Dezember 1928 seine Anträge unmittelbar bei der Maßschneiderei Keller u. Furch bezogen habe. Dies entspricht nicht den Tatsachen.

Ferner hat nach Auffassung der Staatsanwaltschaft Brolat einen Meineid geleistet, indem er unter Eid behauptete, daß er die Stadtbankdirektoren Hoffmann und Jehel „nur dienstlich“ und auch nur flüchtig kenne. In dieser Aussage steht in Widerspruch, daß Brolat nach der Verhaftung der Sklareks für die Stadtbankdirektoren offenstehende Rechnungen begleitete. Der dritte Punkt seiner unrichtigen Aussagen behandelt die Geschenke, die er von den Sklareks erhalten hat. Brolat behauptete unter Eid, daß er im allgemeinen von den Sklareks keine Geschenke erhalten, und ihnen auch keine gemacht habe. Lediglich Leo Sklarek und er hätten sich zum Geburtstag Spazierstöcke geschenkt, und verschiedentlich Blumen. Brolat hat bei dieser Aussage verschwiegen, daß er zwei Monate vor der Verhaftung der Sklareks zu seinem 45. Geburtstag von Leo Sklarek ein Duzend seidene Hemden, das Stück für 70 Mark,

erhalten hat. Brolat erklärte hierzu, daß er dieses Geschenk „vergessen“ habe. Der Vorsitzende hielt dann Brolat vor: „Glauben Sie, nachdem Sie für die Stadtbankdirektoren bei Keller u. Furch Rechnungen bezahlt hatten, und

Stadtbankdirektor Hoffmann Ihnen dafür die Hand küßte, es verantworten zu können, unter Eid zu erklären, daß Sie die Stadtbankdirektoren nur dienstlich und auch nur flüchtig kennen würden?“ Brolat erwidert hierauf, daß die Stadtbankdirektoren ihn ja nicht als Privatmann, sondern „als VVO-Direktor“ aufgesucht hätten.

Die bürgerliche Presse meldet:

Der Dessauer Bürgermeister Hofmann, der der NSDAP angehört, hat folgende Bächer aus der städtischen Bäckerei entfernen lassen: „Volksbuch vom Großen Krieg“ (Kästner), „Vom weißen Kreuz zur roten Fahne“ (Marx Höp), „Ein Prolet erzählt“ (Zurech), sämtliche Werke Trotskys und Remarques „Im Westen nichts Neues“.

Leider unterließ sie mitzuteilen, welche Bächer, die den Krieg als eine Angelegenheit des deutschen Volkes darstellen, nicht in dieser städt. Bäckerei enthalten waren.

Es ist anzunehmen, daß es in Dessau ähnlich ging wie in Heidelberg, wo der Stadtoberschulrat, der der Staatspartei angehört, verhindert, daß in die städt. Lehrerbücherei neben Remarque, Renn, Zweig usw. auch die Darstellungen des Kriegs von Jünger, Schauweber und Beumelburg aufgenommen wurden.

Geb- und Lügengazetten verboten

Frankfurt, 19. Febr. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat die in Frankfurt erscheinende Tageszeitung „Volksstimme“ wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. 2. 1933 mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 23. 2. 33 verboten.

München, 19. Febr. Der Polizeipräsident teilt mit: Die kommunistische „Neue Zeitung“ wurde wegen Anreizung zu Gewalttätigkeiten auf fünf Tage verboten.

Das ist Kommunismus!

Wie entnehmen dem aufsehenerregenden Buch Esad Berys „SPU“, das sich zum größten Teil auf amtliches Geheimmaterial stützt, folgende Stelle als Beweis für den albanischen Sozialismus, mit dem das russische „Paradies“ eingeführt wurde.

„In der Kubaner Tscheka wurden die Verhafteten auf den Boden ausgestreckt. Zwei Tschekisten zogen die Opfer am Kopf, zwei andere hielten die Schultern fest. Auf diese Weise wurden die Halsmuskeln angepannt. Auf diese Muskeln schlug ein Eisenklotz mit einem eisernen Stoch. Einer anderen Folter wurde im selben Gefängnis die Lehrerin Dombrowski unterzogen. Zuerst wurde sie vergewaltigt. Dann wurde ihr der Körper an mehreren Stellen mit einer Schere aufgeschnitten und die Finger mit Zangen festgeklammert. Im Dorf Kankaski wurde um den Arm des Opfers ein Eisenring mit Nägeln auf der Innenseite gelegt. Dann wurde mit dem Hammer auf den Ring geschlagen. In Charkow pflegte der Untersuchungsrichter Sakschko Sakschko während des Verhörs einen Wolsch in den Körper des Angeklagten zu stecken und während der Dauer des Verhörs in der Wunde herumzudrehen.“

Soll das auch in Deutschland kommen?

Nationalsozialismus oder Kommunismus! Zwischen diesen beiden gilt es zu wählen am 5. März.

Nur der deutsche Sozialismus

bann die bolschewistische Gefahr. NUR ADOLF HITLER!

Wählt Liste 1

Aus

Am 5. März werden die Wahlen zum Reichstag stattfinden. Die Wähler sollen sich für die Liste 1 entscheiden, die den Nationalsozialismus repräsentiert.

Von

Der Reichstag wird am 5. März in der Reichshalle in Berlin tagen. Die Wahlen werden von den Nationalsozialisten gewonnen werden.

Heddes

Heddes wird am 5. März in der Reichshalle in Berlin tagen. Die Wahlen werden von den Nationalsozialisten gewonnen werden.

Die

Die Wahlen werden am 5. März in der Reichshalle in Berlin tagen. Die Wahlen werden von den Nationalsozialisten gewonnen werden.

Wahl

Die Wahlen werden am 5. März in der Reichshalle in Berlin tagen. Die Wahlen werden von den Nationalsozialisten gewonnen werden.

Der

Der Reichstag wird am 5. März in der Reichshalle in Berlin tagen. Die Wahlen werden von den Nationalsozialisten gewonnen werden.

Odenw

Odenw wird am 5. März in der Reichshalle in Berlin tagen. Die Wahlen werden von den Nationalsozialisten gewonnen werden.

X

X wird am 5. März in der Reichshalle in Berlin tagen. Die Wahlen werden von den Nationalsozialisten gewonnen werden.

17. Febr.

17. Febr. wird am 5. März in der Reichshalle in Berlin tagen. Die Wahlen werden von den Nationalsozialisten gewonnen werden.

1. Vorst

1. Vorst wird am 5. März in der Reichshalle in Berlin tagen. Die Wahlen werden von den Nationalsozialisten gewonnen werden.

Wahlen,

Wahlen, wird am 5. März in der Reichshalle in Berlin tagen. Die Wahlen werden von den Nationalsozialisten gewonnen werden.

Medies

Medies wird am 5. März in der Reichshalle in Berlin tagen. Die Wahlen werden von den Nationalsozialisten gewonnen werden.

Kaden und Pfalz

Aus der Rheinebene

Ladenburg, 20. Febr. (Silberhochzeit). Am Sonntag, den 19. Februar feierte der Landwirt August Maier mit seiner Ehefrau, Katharina geb. Dallinger das Fest der Silbernen Hochzeit. Herr Landwirt Maier bekleidet verschiedene Ehrenämter, u. a. ist er Stiftungsrat der Kath. Kirche, über 20 Jahre gehört er ununterbrochen dem Vorstand des hiesigen Gesangsverein „Liederkränz“ an. Wir wünschen dem allgemein geachteten und fleißigen Jubelpaar, daß es ihm in derselben körperlichen und geistigen Frische auch vergönnt ist, sein goldenes Ehejubiläum zu begehen.

Von der Bergstraße

Dossenheim, (Silberne Hochzeit) Morgen feiert Pg. Gemeinderat Johann Kraft das Fest der Silbernen Hochzeit. Wir übermitteln unserem alten Kämpfer und seiner Frau unsere herzlichsten Glückwünsche zu diesem Tage und ein kräftiges „Heil Hitler“.

Heddesheim, 20. Febr. (Gemeinderatswahlbericht). Franz Jos. Barmann, Bäcker, geb. 19. Jan. 1908 in Heddesheim wurde auf sein Ansuchen zum angeh. Bürgerrecht zugelassen.

Die vorgelegte Vermögensverteilung auf Ableben der Johanna Lehmann, Altbürgermeisters Wm., wurde genehmigt.

Mehrere Gesuche auf Erlass der Bürgersteuer wurden verabschiedet. Für die am 5. März stattfindende Neuwahl des Reichstages wurden 2 Wahlbezirke gebildet: 1. Wahlbezirk: Wacht. N. N. Rathaus 1. Stock. 2. Wahlbezirk: Neuenhof Rathaus 2. Stock.

Von der Rassenstandsbestimmung per 1. Februar ds. J. wurde Kenntnis genommen. Von dem Widerruf eines Wohnungswechsels wurde Kenntnis genommen. Von einem an das Bad. Bezirksamt Weinheim gerichteten Gesuch auf Erteilung der Genehmigung zum Betrieb einer Milch- und Molkereiproduktenhandlung in hiesiger Gemeinde wurde Kenntnis genommen und soll dem Bezirksamt Weinheim entsprechend berichtet werden.

Der mit Gemeinderatsbeschluss vom 6. ds. Mts. gebildete Tabakpflanzeraussschuß wird durch Gemeinderat Wm. Schmidt ergänzt. Mehrere Anträge und Gesuche wurden verabschiedet.

Odenwald und Bauland

Mischelfeld. In der Ausgabe vom 16. Februar meldeten wir den Unfall, den Ortsgruppenführer Vender beim Überqueren der Kreuzstraße erlitt. Dabei bedarf eines der Hauptstraßen über die Kreuzstraße; im selben Augenblick wollte ein Kraftwagen, der aus einer Seitenstraße kam, in entgegengekehrter Richtung die Kreuzstraße überqueren und rannte dabei Vender in die Flanke.

X Reichartshausen. Am Freitag, den 17. Febr. fand die Jahresversammlung des hiesigen Gesangsvereins Liederkränz statt. Der 1. Vorsitzende Gustav Baumgärtner jr. gab einen erläuternden Jahresbericht und konnte nach Bekanntgabe des Rassenberichtes durch den Kassierer dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt werden. Ein einmütiges Zusammenhalten ergaben die nachfolgenden Wahlen, wobei der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt wurde.

Reichartshausen. Zu der in Nr. 42 der „Volksgemeinschaft“ unter „Reichartshausen“ erschienenen Notiz „Sabbat erstickt aufgefunden“ teilt uns unser dortiger Pressewart mit, daß er mit dieser Veröffentlichung in keinerlei Beziehung stehe.

Heddesbach 20. Febr. Auch in diesem Jahr feiern die Heddesbacher den alljährlichen schönen Fastnachtsbrauch. Aus grauer germanischer Vorzeit übernommen und in vielen Jahrhunderten begehrt und gepflegt, rollt auch in diesem Jahre das Fasten- und Feuertrad bei Heddesbach den Berg hinab. Große und mächtige Reifghausen werden aufloben, und die Jugend mit Fackeln vertreten sein. Dieses Schauspiel wird viele Fremde nach Heddesbach locken.

Obrigheim a. N. Das Fest der Silbernen Hochzeit begingen die Eheleute Schlossermeister Richard Schneider und Frau Käthe, geb. Böhlinger.

Medesheim. Am Samstag, den 18. ds. Mts. konnte Herr Karl Scholl 1 mit seiner Ehefrau Eva, geb. Währ das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Aus diesem Anlaß brachte die Kapelle der Feuerwehr dem Jubelpaar ein Ständchen.

Stellenbefehung bei Staats- und Reichsbehörden

Karlsruhe, 18. Febr. Wie der Minister des Kultus und Unterrichts den höheren Schulen zum Zwecke der Berufsberatung mitgeteilt hat, werden im Bereiche der bad. inneren Verwaltung im Laufe des Jahres 1933 voraussichtlich 124 Polizeianwärter (Polizeischüler) sowie zwei Bezirksbaumeister angenommen werden. Im Geschäftsbereich des bad. Finanzministeriums werden voraussichtlich im Laufe des Jahres 1933 zur Einstellung gelangen: 1. im Geschäftsbereich des Finanzministeriums höchstens bis zu zwei Anwärter für den gehobenen mittleren badischen Finanzverwaltungsdienst, 2. bei der Fortbewahrung 2-3 Abiturienten für den höheren badischen Staatsfortbewahrungsdienst, 3. bei der Wasser- und Straßenbauverwaltung 2-3 Anwärter für den steuertechnischen Dienst (mittleren Dienst) und höchstens ein Reineigungsbaumeister für den höheren Dienst. Bei den badischen Justizbehörden dürfen für das Rechnungsjahr 1933/34, abgesehen von den Versorgungsanwärtern, 10 Jollanwärter mit der Reife für mindestens Unterprima für die Laufbahn des gehobenen mittleren Dienstes (Justizanwärter) eingestellt werden; aufgenommen werden nur Bewerber mit guten Schulzeugnissen. Die Zulassungssache sind in der Zeit vom 10.-25. April 1933 bei den Amtsgerichten einzureichen. Für alle Schul-

gattungen im Bereiche der Unterrichtsverwaltung ist eine so große Zahl von geprüften Anwärtern vorhanden, daß nicht einmal für sie und noch weniger für weitere Bewerber eine Verwendungsmöglichkeit im Staatsdienst in absehbarer Zeit besteht. Ob und in welchem Umfang Anwärter bei der Reichsfinanzverwaltung und bei der deutschen Reichspost angenommen werden können, ist noch unbestimmt. Bei der deutschen Reichsbahngesellschaft, Reichsbahndirektion Karlsruhe, wird für den höheren Dienst voraussichtlich nur ein Anwärter, und zwar ein Regierungsbaumeister der bautechnischen Fachrichtung aufgenommen werden. Ob im kommenden Frühjahr auch Anwärter für den gehobenen mittleren Dienst aufgenommen werden können, steht noch nicht fest. Es könnte sich höchstens um einige wenige Anwärter für den nichttechnischen Dienst und einige Anwärter für den technischen Dienst handeln.

Das Abitur an den höheren Lehranstalten.

Karlsruhe. Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß das schriftliche Abitur am 21. Februar 1933 seinen Anfang zu nehmen hat. Für die mündliche Reifeprüfung dürfte kein einheitlicher Termin festgesetzt werden. Es ist wohl anzunehmen, daß sie im Laufe des Monats März stattfindet.

Konstanzer Milchrieg beendet

Karlsruhe, 18. Febr. Die Badische Landwirtschaftskammer schreibt uns: „Dieser Tage ging durch die Presse über den Milchrieg in Konstanz eine Notiz, die den Anschein erweckt, als ob die Schweiz militärisch über das deutsche Vorgehen die Velleferung der Stadt Konstanz mit Milch eingestellt habe und dadurch die Milchversorgung der Stadt Konstanz gefährdet sei. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß es gerade das Ziel der jahrelangen Bemühungen der badischen Landwirtschaft und der Zweck der von der Reichsregierung annahm beschlossenen Aufhebung des zollfreien Milchkontingentes für Konstanz war, die Schweizer Milch von Konstanz fernzuhalten. Bei dem Ueberfluß an Milch in der Umgegend von Konstanz (50 000 Liter im Tag) konnte eine weitere Einfuhr von Milch aus der Schweiz nicht mehr veranlaßt werden. Nachdem nunmehr die Schweiz die weitere Bezahlung des Milchrolles abgelehnt habe, ist in voller Uebereinstimmung zwischen den deutschen und Schweizerischen Stellen die bisher von der Schweiz nach Konstanz kommende Milch durch deutsche Milch ersetzt worden. Damit ist der Milchrieg in Konstanz beendet.“

Main-Tauber-Eck

Urobor, 20. Febr. Generolverammlung der Freiw. Sanitätskolonne. Am Mittwochabend fand im Konfirmandenlokal in Bettingen die diesjährige Generalversammlung der freiwilligen Sanitätskolonne statt. Nach der Begrüßung auch der auswärtigen Mitglieder von Urobor und Eichelbach durch den Vorsitzenden, Pfarrer W. Kavel, gab Kolonnenführer Bernhard Kläpfel den Jahresbericht bekannt. Aus diesem ging die rege Tätigkeit der Kolonne im abgelaufenen Jahre hervor. Mit 132 Hilfsleistungen erreichte dieselbe ihre höchste Zahl seit ihrem Bestehen. Nun gab Kassier G. Klüber den Rassenbericht bekannt, der der wirtschaftlichen Lage entsprechend nicht besonders günstig war.

Nach dem Bericht des Kolonnenführers Kläpfel über den Fortbildungskurs für Ko-

lonnenführer in Mosbach, gab dieser noch Interessantes vom Ausbau des Heimes bekannt, der nur durch die Opferwilligkeit der Mitglieder ermöglicht wurde, die in ungefähr 900 Arbeitsstunden und 90 Fahrleistungen unentgeltlich Außerordentliches leisteten. Ganz besonderer Dank gebührt der Steinmetzfirmen Johannes Fiedmann für die kostenlose Verrichtung der Mauer- und Werksteine. Für die Inneneinrichtung wird mit einem größeren Aufschuß des Landesverbandes gerechnet. Es wurde weiterhin beschlossen, in Verbindung mit der Kreisübung am 28. Mai die Einweihung des Heimes vorzunehmen. Außerdem findet am 28. Februar die Prüfung der neu ausgebildeten Jungmannschaft und Helferinnen statt.

Nach den Ermahnungen des Kolonnenführers Kläpfel, jedes Mitglied möge auch in diesem Jahre seine Pflicht voll und ganz erfüllen, schloß dieser die Versammlung mit der Hoffnung, daß die Kolonne, trotzdem sie keine zahlenden Mitglieder hat, auch dieses Jahr erfolgreich wirken möge. P. K.

Wertheim 20. Febr. (Stimmlisten einsehen) Der hiesige Gemeinderat hat in einer amtlichen Bekanntmachung die Zeit in der Einsicht in die Stimmlisten für die Reichstagswahl am 5. März auf 19. bis 28. Februar festgesetzt. Während dieser Zeit können die Listen in der Rathauskanzlei an Werktagen von 9-12 Uhr vormittags, sowie von 2-5 Uhr nachmittags, an den Sonntagen von 10-12 Uhr vormittags eingesehen werden. Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß eine Benachrichtigung durch Karten nicht stattfindet und daß es sich besonders für die neu hinzukommenden, sowie zugezogenen Wahlberechtigten empfiehlt, nachzusehen, ob ihr Name in den Listen enthalten ist.

Die konstante Aufgabe von heute heißt Gleichberechtigung unseres Volkes mit den anderen Nationen. Die Voraussetzung dazu aber ist die geistige und moralische Regeneration unseres Volkes.

Adolf Hitler.

Die Kräfte des badischen Erdbebens

Das Land am Rhein im Steigen. Freiburg. Das heftige Erdbeben, das dieser Tage das ganze badische Land heimsucht hat, hat naturgemäß die Gemüter außerordentlich beunruhigt. Es ist daher nicht uninteressant, daß eine Reihe von Gelehrten aufgrund sorgfältiger Messungen und Untersuchungen zu dem Ergebnis gelangt sind, daß große Teile des Ober- und Mittelschweizengebietes bis hinunter ins Ruhrgebiet ständige, wenn auch geringe Höhenveränderungen erleiden. So hat der Essener Geometer Dr. Weisner im Jahre 1931 errechnet, daß das ganze Gebiet südlich des rheinischen Industriebezirks in den letzten 25 Jahren sich um 1-2,5 Zentimeter gehoben hat. Der Freiburger Geologe Wiser hat ähnliche Bewegungen der Erdkruste im Rheintalgraben zwischen Basel

und Mainz festgestellt. An der badischen Rheinstadtlinie sind z. B. die seitlichen Verschiebungen so stark, daß die Bahnverwaltung ihr durch öftere Korrektur bezw. Erneuerung des Schienenmaterials Rechnung tragen muß. Diese Feststellungen deuten sich auch mit der Theorie des bekannten Göttinger Geologen Prof. Stille, der der Ansicht ist, daß die Erde sich immer noch im Stadium der „quartären Drogenese“, d. h. der eiszeitlichen Gebirgsbildung befindet, in der die Alpen, Schwarzwald und Vogesen sowie das Rheinische Schiefergebirge entstanden sind. Diese Veränderungen der Erdkruste gehen langsam und unmerklich vor sich, führen aber doch dann und wann zu tektonischen Spannungen, als deren Ausdehnung man wohl auch das Beben der letzten Tage ansprechen darf.

Börsen und Märkte

Mannheimer Produktenbörse vom 20. Februar 1933.

Trotz unänderter Preise ist die Stimmung für Auslandsweizen fest. Inländisches Brotgetreide liegt bei kleinem Angebot und infolge der Regierungsverfügungen sehr fest bei unbestimmter Tendenz. Die Käufer sind zurückhaltend. Die Preise lauten höher. Bei der unsicheren Marktlage waren die Preise nicht alle zu ermitteln. Im nichtoffiziellen Verkehr hörte man vormittags wagganfrei Mannheim folgende Notierungen per 100 Kilogramm: Weizen inl. 21,75, Roggen inl. 17,25-17,50, Hafer inl. 14,50-14,75, Sommergerste 18,50-20, Futtergerste 17,75-18, Weizenmehl 18dd. mit Austausch, per Februar 30,50-30,75, Weizenmehlschrot dito 33,50-33,75, Weizenbrotmehl dito 22,50 bis 22,75, Roggenmehl 22,50-24,75, Weizenkleie fein 7,75-8.

Mannheimer Großviehmarkt vom 20. Februar 1933.

Dem Mannheimer Großviehmarkt vom 20. Februar waren zugeführt: 163 Ochsen, 122 Bullen, 237 Kühe, 281 Färsen, 558 Kälber, 24 Schafe, 2017 Schweine, 2 Ziegen. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen 28-31, 22-25, 24-26; Bullen 23-28, 21-23, 18-22; Kühe 23-25, 20-22, 14 bis 17, 12-14; Färsen 28-32, 24-27, 22-23; Kälber —, 42-45, 40-42, 35-38, 30-35; Schafe —, 18-25; Schweine —, 47-48, 47-48, 46-48, 43-45; Ziegen 10-18. Marktverlauf: Großvieh mittel geräumt, Kälber lebhaft geräumt, Schweine lebhaft geräumt.

Vom Schriesheimer Weinmarkt. Etwa 6-7000 Liter Schriesheimer Weine haben in letzter Zeit ihren Besitzer gewechselt. Die Preise bewegen sich zwischen 75 und 80 RM. per 100 Liter. Die Konsumweine gingen meist nach Mannheim, Heidelberg, Weinheim und Karlsruhe.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch den 22. Februar 1933.

Königsplatzkonzert: 14.00 Konzert aus Berlin. 16.30 Nachmittagskonzert aus Berlin. 17.30 Tägliche Hauskonzert. 20.00 Mozart. 21.15 Unterhaltungskonzert. 22.10 Tages- und Sportnachrichten. München: 12.00 Opernmusik. 13.00 Mittagskonzert. 16.00 Konzert aus Nürnberg. 17.00 Vesperkonzert aus Stuttgart. 19.30 „Die Pfingstrosen“. 21.00 Tanzmusik. 22.20 Zeit. Wetter. Nachrichten, Sport. Mählsdorf: 12.00 Unterhaltungskonzert. 13.15 Nachrichten. 13.30 Mittagskonzert. 17.00 „Alte und neue Serenadenmusik“. 18.30 Zusammenbruch und Aufbau der deutschen Philosophie. 19.15 Zeit. Nachrichten. 19.20 Sinfonie C-Dur von Wagner. 21.00 Unterhaltungskonzert aus Frankfurt. 22.10 Zeit. Nachrichten. Wetter.

Die Wettervorhersage

Dienstag: Starkes Absinken der Temperaturen. Neigung zu weiteren verstärkten Schneefällen.

Mittwoch: Vereinzelte Niederschläge, Temperaturen niedrig, allmählich weitere Abkühlung.

Wasserständenachrichten

Tag	Wasser- bus	Bote	Kehl	Marau	Mann- heim	Laub
17. 2.	205	10	218	385	273	210
20. 2.	190	12	203	385	244	178

ELAT

Tag	Plo- schen	Heil- bronn	Jagb- eld	Dieses- heim	Heide- berg	Mann- heim
17. 2.	26	115	87	106	270	200
20. 2.	23	120	87	91	270	255

Wasserstände am 20. Februar 1933. (Stand 18 Uhr). Mannheim: 205 cm. Heidelberg: 270 cm. Kehl: 218 cm. Marau: 385 cm. Laub: 210 cm. Plo-schen: 26 cm. Heilbronn: 115 cm. Jagb-eld: 87 cm. Diesesheim: 106 cm. Heideberg: 270 cm. Mann-heim: 200 cm.

Gedenkfage.

Insof. Während eines Fußballspiels auf dem Sportplatz im Luzenberg wurde ein Spieler in einem Gegenstoß gegen den Unterleib gestoßen und verletzt. Er fand im städt. Krankenhaus Aufnahme.

Am Montag, den 20. Februar um 11.17 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr telefonisch nach der Rheinhaufstraße Nr. 8 gerufen. Dort hatten auf einem Gelände Arbeiter Kilmaterial verbrannt. Infolge der starken Rauchentwicklung und der hohen Flammen wurde ein Feuer vermutet. — Um 12.12 Uhr erfolgte ein weiterer telefonischer Alarm nach Nr. 2. Dort war infolge Glanzrühbildung ein Kaminbrand ausgebrochen. Die Gefahr wurde mittels Kaminkehrzeug und Löschpatronen beseitigt.

Seit einigen Jahre bestehen auch in Deutschland Bauparkassen. Die Eigenheime, die durch die deutschen Bauparkassen finanziert wurden, haben schon jetzt so viele Bewohner als die Stadt Gernitz. Ihre Zahl wächst täglich und jeder fortschrittliche Deutsche, der für sich und seine Kinder den Wohlstand wünscht, denkt heute daran, mit Hilfe der Bauparkasse ein Eigenheim zu bauen.

Spendet für die Hilfsküche

Sonderausstellung des kaiserlichen Schloßmuseums:
Sandzeichnungen von Paul und Augustin Eggl.

linierte am 1. Januar eine neue Schenkungssammlung, die anstelle der Rheinischen-Schau geteilt ist: Handzeichnungen von Paul und Augustin Egell. Diese Schau bildet ein wichtiges Glied in der Aufgabe des Museums, des Schaffens der kurpfälzischen Künstler kunsthistorisch zu erforschen und zur Darstellung zu bringen. Den gleichen Zweck verfolgten die früheren Koblenz- und Entzenghausenstellungen. Dank dem bereitwilligen Entgegenkommen des Kurpfälzischen Museums in Heidelberg, des Walraf-Richard-Museums in Köln, der Staatlichen Graphischen Sammlung in München und des Martin von Wagner-Museums in Würzburg können zum ersten Male Handzeichnungen des kurpfälzischen Wobaners Paul Egell (1691—1752) und seines in München verlebten Sohnes Augustin Egell (1730—1785) in großer Anzahl vorgeführt werden. Von Paul Egell sind Entwürfe zu Goldschmiedern, modernen Bildern, Ranken, Köchensfiguren, Illustrationen usw. ausgestellt, die zusammen mit Radierungen von und nach Egell einen umfassenden Einblick in die künstlerische Schaffenswelt und die bildnerische Eigenart dieses führenden deutschen Rokoko-Meisters gewähren, auf den Mannheimer ganz besonders stolz sein darf. Von dem wenig bekannten Sohne Augustin Egell, der die Liebesbedelung des Hofes nach München mitbrachte, werden meist in Weißfarben ausgeführte Entwürfe zu Goldschmiedern, Wanddekorationen u. dergl. gezeigt. Es liegt ein besonderer Reiz darin, die Handzeichnungen im Anschluß an die im Egellsaal des Schlossmuseums ausgestellten großen Werke Paul Egells und an seine herrlichen Stuckarbeiten im Treppenhause und in den Prunkkammern des Schlosses genießen zu können und sich dabei bewußt zu werden, wie viele hervorragende Werke

Dumm und blöd

Die „Ermahnung“ der Eisernen ist vollstän-
gelungen. Die Bewohner der Marschstraße
durch die der wilde Herzhofen keckheißig zog,
stellten die einzigen Zuschauer außer denen, die
wichtigeres zu tun gehabt hatten, als sich an
einer politisch verhöferten Masse den Weg ver-
sperren zu lassen. Es war nur vor allem das
Dacheneinandergebrüll des oherordenlich schlecht
bedröesserten Sprechchöre, sprich Brüllchöre. Die rote
Farbe des revolutionären Kampfes war stark ver-
teilt, aber die zahlreichen fetten „Herrn“ im
Volksmund genannt „Benjen“ sahen nicht aus, als
ob der revolutionäre Schrei nach Arbeit und Brot
aus ihrer persönlichen Erfahrung geboren worden
wäre. Sie sahen auch nicht aus, als ob sie die
„Freiheit“, die 14 Jahre Bonaparte ihnen ge-
währte, nicht täglich ausgenützt hätten. Sonst
herrschte auf den Gesichtern zahlreicher Wallfahr-
ter zur Freiheit recht gedrückte Stimmung. Es
zeigte auch von sozialdemokratischem „revolutio-
nären“ Geist, wenn lachend „verzwelfte“ Rufe
nach Freiheit und Brot zum Himmel gerufen
werden. Man kann wohl einen Aufmarsch ver-
bunden mit Totentanz und anderen Schaulustig-
keiten organisieren, aber Ueberzeugung und vor al-

Schon in unserer Ausgabe vom vergingerten Samstag haben wir Ihnen eine Warnung zuteil werden lassen, haben auch angenommen, daß Sie diese nicht einfach in den Wind schlugen, sondern sich zu Herzen nehmen. Leider ist dies nicht geschehen, sodaß die volle Verantwortung für die Dinge, die am Sonntag anläßlich des Anzuges der „Eitencs Front“ vorgekommen sind, Sie allein in Ihrer ganzen Schwere trifft. Desor wir jedoch auf die näheren Einzelheiten eingehen, würde es uns nicht wenig interessieren, mit welchen Instruktionen Sie Ihre Polizeibeamten auf die Straße geschickt haben und vor allen Dingen ob Sie entsprechend Ihrer Pflicht selbst sich der Nähe unterzogen haben, nach dem Rechten zu sehen. Sehen Sie, Herr Polizeipräsident, wir Nationalsozialisten stehen auf dem Standpunkt, daß derjenige, der ein so verantwortungsvolles Amt, wie das eines Polizeipräsidenten ausübt, auch dort zu finden sein muß, wo seine Leute stehen. Dafür sind Sie fähig. Diese Notwendigkeit ist dann umso größer, wenn, wie dies in Mannheim der Fall ist, die Gefahr vorhanden ist, daß es einzelne Beamte mit strenger Dienstaufsicht und Loyalität nicht so genau nehmen.

Vor dem Rosengarten die Kundgebung zur
schleichen Vernichtung des Nationalsozialismus.
Die Riese Ernst Roth brüllte die alten Volks-
stimme-Droschen vom Balkon herunter. Unter dem
Balkon hat sich der Kreuzweg zur Freiheit neu
sammelt und die freibildendrängischen Hez-
Verleumdungsworte des erlauchten und hezgli-
chens erlauchtesten Vorkämpfers brillierend entge-
gentgenommen. Der Geist Harpaders wehte über
die instinkthafte Masse, die gemeinen Robens-
arten, außer Führer Adolf Hitler sei eigentlich
kein „richtiger“ Deutscher und hätte 14 Jahre Geh-
rbeit getrieben und andere (solcher „Bomben“,
denen bei dieser verblödeten Masse immer wieder
„schon“ geachtet werden konnte, waren reich-
lich ein paar polzwilligen Eingriffe. Man mag aber
diese Eingriffe noch ruhig bis zum 3. März
ihren Irrsinn verpassen lassen, am 6. März ist dem
ein Ende gesetzt. Nachdem der Mäppler für
Brauns Unterschlungen noch das Vaterland ge-
achtet und das Vaterland verächtlich gemacht
hätte, kam das unermessliche Liebesangebot an
Moskau, deren Mannheimer Vertreter aller-
dings das Erbrechen von der SPD verboten
worden war, weil man fürchtete, daß die SPD
Mannheim die der Ekerns überlassen könnte.

ident Dr. Bader!

Aus dem Juge heraus wurde der Herr Reichshausler und seine Regierung in der infamsten Weise beschuldigt, ohne daß — mit Ausnahme von 4 Einzelkassen — die Pollzet eingeschritten wäre. Rufe, wie „Wieder mit Silber“, „Silber verrecke“, „Wieder mit der Schnelackspiegler“, „Wieder mit dem Schälgruber“, „Schick Silber und Papen durch die Kasten“, „Papen verreckt das Silber und Silber das Schmalz“ usw. waren keine Selbstthat. Wären nun Sie und Ihre Leute aus den Pfaffen gewesen, dann, Ihre Pollzeipräsidanten Sie den dancenden Befehlungen durch die Auflösung des Juges ein radikales Ende bereiten müssen. Statt dessen aber haben wir Polizeibeamte, die mit den unfläthigen Schreibern offen sympathisiren und Befehlen davon senden. Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren,

Als der Zug an der Ecke P 5— P 8 vorbei kam, fand er dort nicht die von ihm gewünschte Beachtung, d. h. er wurde von den an dieser Ecke stehenden Zuschauern entweder mit Wertschätzung oder aber mit dem Rufe des neuen Deutschlands, nämlich „Heil Hitler“ empfangen. Den an dieser Ecke die Aufsicht führenden Hauptwachmeister Bildredner empfahlen wir Ihrer ganz besonderen Aufmerksamkeit, denn er ist einer von denen, die den Kopf verlieren, wenn man zufällig einmal nicht seiner Meinung ist. Statt uns die dauernden Verleumdungen des Herrn Reichskanzlers zu ahnden, fand es der gute Mann ganz in Ordnung um die „Parität“ zu wahren, nicht nur aus den Reihen der Zuschauer: heraus zu verhaften. Wir haben festgestellt, daß die Verhaftungen in zwei Fällen deshalb erfolgten, weil die „Uebelsüßer“ aus den Reichskanzler Adolf Hitler ein „Heil“ ausbrachten. In einem weiteren Fall gab der Ruf „Deutschland erwache“ die Veranlassung zum Einschreiten des „üßlichen“ Polizeihauptwachmeisters. Ganz unverständlich und unanständig war aber die jeweilige Art der Festnahmen.

Weshalb solche Dinge schon während der
Anlagen, dann konnte man sich auf noch weiter
gehende Verunglimpfungen der Reichsregierun-
gen bei der Kundgebung vor dem Kolonnenplatz ge-
hen, zumal bekannt war, daß der Sage-
Ernst Roth die Ansprüche halten würde. In-
folge dieses derartigen Verunglimpfungen wurden jedoch
durch die Lokalen noch weit abgeköpft. Der
Redakteur Ernst Roth erging sich in den
stärksten Verunglimpfungen und Beleidigungen gegen
über dem Herrn Reichsbürger und verurteilte
es auch nicht, in diesem Zusammenhang von Wöl-
feln als einem „Rosenbergschreiber“ und von
den Regierungsmitgliedern als „Judenberedsamer“
zu sprechen. Das Einschreiten der Polizei blieb
auch hier aus.

Herr Vizepräsident!!! Wir sind weit entfernt davon, Ihnen die schäbste Eignung zu Ihrem Amt auszusprechen. Nachdem aber Sie und ich Teil Ihrer Beamtenschaft hier in unsozialer, würdlicher Weise verlegt haben, scheint Ihre schäbste Eignung nach dem gesamten Aufbruch der Nation nicht mehr genügend zu sein, um Sie an Ihrem Posten zu belassen. Während Sie gewußt haben, daß die Zeiten vorbei sind, wo man den nationalen Drusch nach eigenem Gutdünken antersuchen konnte, haben Sie es trotzdem zugelassen, daß eine Organisation auf die Straße geht, von deren Auftreten man überzeugt sein mußte, daß sie die deutschbewohnte Bevölkerung und vor allem die Regierung der nationalen Konjunktur befechtigen würde. Nach unserer Warnung hätten Sie davon überzeugt sein müssen.

Wir werden es auf keinen Fall länger dulden, daß Ihre Beamten nach wie vor auf dem nationalen Gesundheitsrat herumkriechen und lästigen Ihnen heute schon an, daß wir Sie allein dafür verantwortlich machen, wenn hier nicht schon die nächste Wundlung geschehen wird. Bleiben Sie bei Konsequenzen aus unserer Warnung, oder sie schwinden Sie, wenn Sie glauben, noch in der Zeit vor dem 30. Januar zu leben, wir werden Ihnen keine Träne nachweinen. Tiger.

KINO

Palast, Erstaufführung: „Stückbrief 3 48“, in
Untertitel „Geheime Mächte“ benannt. Den
Palast-Theater ist mit diesem Traßim ein ganz
großer Wurf gelungen. Aus der Liebe des Pu-
blikums zu seinem einzigen Kinde heraus entsiehl hier
ein Epos, das durch die Darsteller zu einem groß-
artigen Eposbildnis gestaltet wird. Kurz der Inhalt:
Ein entsetzender Dognos-Stückling wird 2 Tage vor
Ablauf der Verjährungsfrist bei seiner Wiederk-
verderung erkannt und steht unter Anwendung
eines originellen Tricks mit seinem Jungen an
erster Ehe. Die Flucht wird durch Anwendung
der modernsten Hilfsmittel seitens des Pöbel zu
einer einzigen Hühner- bei welcher die Wiederk-
nicht eine Sekunde vor den Krallen der Hühner-
schick ist. Der Schluß wird zur Tragikomödie,
da sich herausstellt, daß der Stückling ungeschäd-
lich war. Neben der sehr guten Regie
und Photographie verdienen vor allem die aus-
gezeichneten Darsteller Hans Feber und Wwe
Klopper den verdienten Erfolg. Schade, daß man
diese beiden Kräfte im Film sehr wenig sieht.

Veranstaltungen:

Die Lagerstätte rühmte die Richtung wartet mit einem
Führungssystem von außerordentlicher Reich-
haltigkeit und Güte auf. Die geschmackvoll de-
korierten Räume laden zum Leben für den Tag ein volles

Haus. Die Anlage hat Audi Bach, ein Tolsophon. Es zeigt auf diesem Instrument ganz große Können, wobei der Jüngste (15 Jahre) wohl die Bässe ist. Die größte Gloria zeigt Spitzenleistungen im Solo; eine Soubrette mit lebendem Temperament und guten stimmlichen Leistungen. Erna Hansen-Wehnert. Die Vorträge zeigen hervorragenden Humor am Doppel-Mich an, zeigen bisher kaum erreichte Leistungen. Auf den Drach ist Orell Sternöhrer wohl eine Klasse fächer. Und dann Hermann Feld: Er vertritt nicht zu viel, wenn er Lachen am laufenden Band vertritt. Der Mann ist wirklich köstlich. Die sechs Doppels fallen die Pausen mit musikalischen Brillanten und sind bei dem Tanz späte unermüdlich.

Am Mittwoch, den 22. Februar kündigt die
Direktion der Elbelle einen großen Zille-Ball un-
ter Mitwirkung hiesiger Künstler an.

1091 Nacht, Klimawandel.

ließt man an dem von Herrn Sch. Busch besten
 geführten Kaffee-Restaurant „Anninger“ Hof
 Ein Pflöz zeigt den Weg zum Eingang. Folge
 wir diesem Wegweiser, so gelangt man in eine
 von Herrn Kunstmaier Gustav Weggemann
 orientalischem Stil umgebauten Saal. Um es so
 weg zu nehmen, man fühlt sich in ein andere
 Land versetzt. Man spürt den angelegentlich
 Klimawechsel, man erlebt ein Märchen aus 100
 Nacht. Es würde schließlich zu weit führen, die
 toll zu nennen, doch alles sei gesagt! Jedermann
 wird sich in diesen Räumen wohlfühlen. Na-
 dem orientalischen Salon führt der Weg eine
 Treppe hoch. Auch hier erlebt man das Volk
 hunderten von des Alltags Sorgen. Möglic
 das Haremzimmer einer vornehmen Türkin m
 der dieser Raum an. Eine Bar sorgt für den G
 schmack des vornehmsten Geistes. Herr Bus
 nedt Frau muß man das Kompliment mache
 daß sie keine Unkosten gescheut haben, um de
 Wandbilder Pabst aus diese einzigartigen Adam
 zu bieten. Die kleine Kapelle Schmidt-Lander

sonst für die Unterhaltung und da durchweg sehr
mäßige Preise festgesetzt sind, wird jedermann der
Besuch möglich sein.

Tafelbildnis 2. Großer Kastenball
im Holenarion.

Mannheim's 2. Großer Maskenball unter der
Motte „Eine Nacht im Mo-Ton-Atelier“ fi-
ndet am Faschingsdienstag, 28. Februar im Ho-
garten als Faschingsheraus statt. Nach dem
allen Teilen so glänzend verlaufenen ersten „Or-
gan“ am Samstag, den 11. 2. m.i.d. auch zu
2. Großen Maskenball alles aufgeboten wor-
den dem Fest einen ebenso vollen Erfolg zu sicher-
n. Wieder werden 3 große Ballorchester zum Ta-
aufspielen und der Höhepunkt des Abends i-
de Wahl der „Faschingskönigin 1933“ wiede-
Die Eintrittspreise sind wiederum ermäßig-
betragen nur 2,00 RM.

Geschäftliche Mitteilungen

Das bekannte Fahrradhaus Piller in
H 1, 2 Schaufenster umgestaltet. Erstere modern
Ausstellungsräume und 4 Schaufenster zeigen die
interessanten Publikum stets das Neueste.
Besondere Beachtung findet das neue „Dritte
Jahrhundert“ sowie die angegliederte Musik- u.
Radio-Abteilung. Verbunden mit der Hosierei-
abteilung ist das 2000-er Jahre Weltbild.

Ingeestolender:

Nationaltheater: „Die Winternacht“, ein
deutsche Tragödie von Joseph Gröners — 8
8 — 20 Uhr

Plantarium im Luisenpark: 18 Uhr Vorführung.
Kabarell Kibbel: 16 Uhr Sonntag. 20.15 Uhr
Wiederholung.
Philharmonische Verein: 3. Konzert mit Ed.
Lorand und ihrem Kammerorchester. Solli
Wiele Kern, von der Wiener Staatsoper.
Uhr im Musiksaal.

SPORT und SPIEL

Badischer Turnerhandball

Bei den Spielen um die badische Meisterschaft mußten sich dieses Mal unsere beiden Vertreter geschlagen geben. Der 1. VfL 62 Weinheim unterlag seinem schärfsten Rivalen in den Endspielen, der Tsg. Reisch nur äußerst knapp, hätte aber nach seiner besseren Gesamtleistung mindestens ein Unentschieden verdient. Die Niederlage von Jahn Rastbach kommt eigentlich nicht so überraschend, wenn man an das Unentschieden vom vorigen Sonntag in Weinheim (Weinheim-Etlingen 4:4) denkt, doch hätte man nicht eine solche Lordinferenz erwartet.

Erfreulich kann man dagegen von unseren beiden Vertretern in den Aufstiegs- und Abstiegsspielen melden. Handballverein konnte auf eigenem Platz Einsheim klar besiegen. Während Jügelhausen in Bommertal schon mehr kämpfen mußte, um den Sieg mit nach Hause zu nehmen. In zwei ruckständigen Pflichtspielen konnten Wieblingen und Großschafen hoch gewinnen.

Aufstiegsklasse:

1. VfL 62 Weinheim — 2. VfL 62 Wieblingen 1:0 (1:5)

A-Klasse:

1. VfL 62 Weinheim — 2. VfL 62 Wieblingen 13:4 (7:1)

BOXEN.

Badische Vormeisterschaften.

Die Faustkämpfabteilung des VfR Mannheim führte am Samstagabend vor recht zahlreichem Publikum die Meisterschaften des Bundes 2 (Baden) im Südwestdeutschen Amateur-Vereinband durch. Bekämpft wurde nur in fünf Gewichtsklassen, da im Fliegengewicht keine Meldung vorlag und im Bantam- und Schwergewicht die Titel kampflos an Müller (Karlsruher BSV) bzw. Heres (VfL Ludwigschafen) fielen. Man sah auf der ganzen Linie recht ansprechende Kämpfe, wobei sich vor allem der Ludwigschafener Mittelgewichtler Stiegler und der technisch hervorragende Meier von VfR Mannheim im Halbschwergewicht auszeichneten. VfL Ludwigschafen und Karlsruher BSV sicherten sich je drei Meistertitel, während der VfR Mannheim einmal erfolgreich war. — Die Endkämpfe:

Bantamgewicht: Müller (Karlsruher BSV) kampflos; **Federgewicht:** Deimling (Karlsruher BSV) schlägt Wark (Karlsruher BSV) nach Punkten; **Leichtgewicht:** Hefel (Karlsruher BSV) schlägt Apfelbach (VfL Ludwigschafen) in der 2. Runde durch techn. K.o.; **Mittelgewicht:** Stiegler (VfL Ludwigschafen) schlägt Wieland 2 (Karlsruher BSV) nach Punkten; **Halbschwergewicht:** Meier (VfR Mannheim) schlägt Wieland 1 (Karlsruher BSV) in der 3. Runde durch techn. K.o.; **Schwergewicht:** Heres (VfL Ludwigschafen) kampflos.

FUSSBALL

Fußball im Neckarkreis.

Der Stand der Tabelle der A-Klasse:

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
VfL 62 Weinheim	19	71:28	29
Dossenau	19	48:29	27
Reichartshausen	19	50:34	22
Reilingen	17	54:33	22
SV Waldert	19	50:42	21
Calmen	19	48:49	20
Neckargemünd	18	32:28	19
Edonau	17	38:24	18
Reisch	17	43:43	16
Rosenberg	18	38:72	11
SV Kirchheim	15	25:65	7
Rastbach	15	24:33	4

Das abgebrochene Spiel Reilingen — SV Waldert ist nicht gewertet.

Der Stand der Tabelle der B-Klasse:

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
St. Jegen	17	68:23	29
1. FC Waldert	16	49:24	23
SV Waldert	15	52:38	22
Wieblingen	16	42:32	20
Reichartshausen	15	40:33	17
SV Jügelhausen	15	40:38	14
Waldert	18	30:50	12
SV Rastbach	17	30:82	8
SV „Don“	15	34:43	8
SV 64 Schwaningen	14	21:80	4
1. VfL 62 Weinheim	17	73:37	24

WINTERSPORT

Der längste Schlusss der Welt.

Auf der traditionellen Strecke Sälgen-Mora in Schweden wurde am Sonntag der bekannte schwedische Langlauf über 96 km. der Waja-Lauf, das längste Schlusss der Welt, durchgeführt. Vor einer sehr großen Zuschauermenge stellten sich bei

23 Grad Kälte 52 Läufer, darunter auch der Sieger des letzten Laufs Ström (Mora), dem Sieger. Bei guten Schneeverhältnissen wurde dieses große Schlusss durchgeföhrt, das an die Läufer sehr große Anforderungen stellte. Sieger wurde Högblad (Mora) in 5:57:09 Stunden vor Vikström (Lulea) 5:57:30, Rufen (Ore) 5:58:55, Ojfen (Mora) und Ström (Mora).

Bei den Eisschnelllaufmeisterschaften in Trondheim sicherte sich Engestangen (Norwegen) den Weltmeistertitel. Kunstlaufmeister wurde Karl Schäfer (Österreich), während sich Valer (Deutschland) als Zweiter gut platzierte. — Die Bob-Weltmeisterschaft, die in Schreiberhau ausgetragen wurde, sicherte sich im Zweier-Bob Rumänien.

Um die Eishockey-Weltmeisterschaft.

Deutschland — Polen	2:0
Tschechien — Rumänien	8:0
Schweiz — Ungarn	1:0

SCHWERATHLETIK.

Eiche Sandhofen besiegt VfR Schifferstadt.

Das mit größter Spannung erwartete Oberligatreffen um die badisch-pfälzische Meisterschaft zwischen den beiden Spitzenvereinen Ring- und Stemm-Klub Eiche Sandhofen und Verein für Kraftsport und Körperpflege Schifferstadt endete mit einem verdienten Sieg der Sandhofener. Mit diesem neuerlichen Erfolg dürfte sich die Rupp-Mannschaft von Sandhofen die Meisterschaft des 4. Kreises gesichert haben, da ein Punktverlust gegen Germania Bruchsal auf eigenem Platz nicht anzunehmen ist.

Vogel-Vogel

Bei einem Skispringen in EL Moritz lagte Retsch Badrutt (St. Moritz) mit Sprüngen von 56 1/2, 67 und 65 1/2 Meter vor Schlumpf (Unterwasser).

Auf der Wobahn in Lake Placid stellte der einheimische Bob „Blue Bird“ mit einer Zeit

von 1:48.18 Minuten einen neuen Bahnrekord auf, der sechs Sekunden besser ist als der alte Rekord.

Der Eismähteler Eisevert gewann bei einem Hallensportfest in Kiel den Dreikampf ganz überlegen und kam im Angestößen auf 15.29 Meter. Dr. Pelzer wurde über 1000 Meter von dem Kieler Schnack um 2 Meter geschlagen.

Mitteldeutschlands Fußballführer haben sich in Leipzig gegen den Verfallsport ausgesprochen. In Mitteldeutschland wird mit größter Wahrscheinlichkeit eine Verbandsliga mit zehn Vereinen gegründet werden. — Auch in Pommern und in



Danzig sprach man sich gegen eine Einführung des Berufsball aus, ebenso im Rheinbezirk des Westdeutschen Spielverbandes (11).

7000 Mark „Olympiagroschen“ hat der Reichsverband für Jucht und Prüfung deutschen Warmblutes als Ertrag des Olympiaschlages auf die Eintrittskarten beim Internationalen Berliner Reitturnier an den Deutschen Reichsausschuß abgeführt.

An die „Eisernen“ Bankerotteure!

Die Juden der SPD-Prese haben eine neue Taktik ausgedacht, um sich der Verantwortung für ihr Elendregiment zu entziehen: Sie stellen Fragen an Hitler! Jeder fädelbeinige, vor Wochen vielleicht noch verkaufte Ofgalizer fählt sich berufen, in dem Presseerzeugnis, das er gegen Bezahlung mit Schmutz und Unrat zu füllen hat, Fragen an den deutschen Volkskanzler zu stellen. Wir sprechen diesen Lumpen das Recht ab, heute überhaupt noch etwas zu sagen. Wir verbillen es uns, wenn ausgerechnet die Presse des Marxismus, der unser Volk seelisch und materiell in 14 Jahren zu Grunde gerichtet hat, heute Fragen stellt, statt auf die lauten Anklagen der betroffenen Nation zu antworten. Den Arbeitern aber, die noch nicht alle Fesseln des Marxismus von sich geworfen haben, und die deshalb noch nicht ganz immun sind gegen das Gift jüdischer Zersetzung, wollen wir kurz die Wahrheit entgegenhalten, damit sie am praktischen Beispiel die bodenlose Gemeinheit ihrer Verführer erkennen können.

Reichskanzler Adolf Hitler verrichtete bei seinem Amtsantritt auf sein volles Gehalt. Das Geld wird nach Abzug der Steuern an die Hinterbliebenen gefallener Polizeibeamten und SA-Leute durch einen Ausschuss verteilt.

Die „luxuriös ausgestattete“ Privatwohnung Hitlers besteht aus 2 Zimmern, sein „großer Landsitz“ ist ein kleines Blockhaus, das nicht ihm, sondern seiner Schwester gehört.

Ein Flugzeug besitzt Hitler ebensowenig. Unter Führer raucht nicht und trinkt keinen Alkohol, während verschiedene SPD-Wonzen bekanntlich den Seht aus Kabinen kofsen und sich dieser Tatsache bekanntlich hinterher noch rühmen!

Run fragen wir:

Wo waren eure moralischen Entkräftungen, als es mit unserem Volk immer mehr beraubt ging? Wo blieben die Anfragen an eure Genossen, als sie sich immer zuerst selbst sicher stellten? Wo blieb eure Entkräftung, als die Kiesenkanäle Varmat, Aultäker, Sklarek und Konforten die SPD in einer Weise belasteten, daß es zum Himmel stank? —

Wo blieb eure Anfrage an Selbdenhemden-Vrolat, der bel der Berliner Verkehrs-Gesellschaft ein Jahresgehalt von 72 000 Mk. bezog?

Sollen wir euch an den Genossen Tempel, Präsident der Landesversicherungsanstalt Sachsen erinnern, der sich für seine „proletarische Wohnung“ eine Badeeinrichtung für 15 000

RM., einen elektrischen Kühlschrank für 3000 RM. und einen Schubschrank für 500 RM. leistete, natürlich auf Kosten der Landes-Versicherungsanstalt?

Der letzte Korruptionsfall in Preußen dürfte noch in aller Erinnerung sein.

Um auch in der engeren Heimat Umschau zu halten, sei gesagt: Wir haben im badischen Landtag die Herabsetzung der Ministergehälter auf 12 000 RM. beantragt, was Eueren Genossen Remmele zu dem Anspruch veranlaßte, daß er so billig nicht arbeiten könne. (Was hat er denn überhaupt gearbeitet?) Wo blieben da eure Anfragen?

Ihr schreibt von teuren Autos und Flugzeugen. Wir aber fragen euch und fordern Auskunft:

Als Euer Genosse und damaliger Minister Orjanskij mit einer Tänzerin den berühmten Ausflug machte, während er seine Frau zu Hause ließ, glaubt ihr, daß er die Strecke mit dem Fahrrad abgestampelt hat? Glaubst ihr, daß er diese Reise zur sittlichen Erneuerung des Deutschen Volkes unternahm?

Und der schöne Philipp Scheidemann mit der verdorrten Hand, ist er vielleicht auf dem Kinderroller zu den Sauf- und Freizeitgelagen auf das Inleischliche Schwanenwerder des Juden Parvus gefahren, das der Genosse Wels als „stellvertretender Schloßherr“ bewohnte? Dann der Altreichskanzler Bauer. Er hat allerdings nicht auf sein Gehalt verzichtet, aber er hat von den Varmats für Emofelungsschreiben dicke Dollars und Guldenschecks angenommen.

Warum hielten die feisten Wonzen dazu ihr leht so großes Lästemaß?

Noch manches schöne Beispiel könnten wir nennen, wollen uns aber für heute begnügen.

Den dummdreisten Fragestellern aber wollen wir sagen, daß sie ja nicht glauben sollen mit ihrer Dreckschleuder die Taten der vergangenen 14 Jahre verdecken zu können. Wir werden rückwärtslos dem Deutschen Volke seine bisherigen Führer in ihrer wahren Gestalt zeigen.

Euch Wonzen werden wir die Antwort nicht schuldig bleiben. Es soll eine Antwort sein, die euch für absehbare Zeit die Lust zum Fragen nimmt.

Am 5. März wird das Deutsche Volk sein Urteil sprechen und dann wird der Vorhang fallen über die vergangene Tragikomödie von Korruption, Dummheit, Frechheit und Verrot.

Wählt Seite 11

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

Witz. Jugendkundgebung. Da Baldur von Schirach in absehbarer Zeit nicht nach Mannheim kommen kann, muß die Jugendkundgebung endgültig abgefragt und die Programme, die noch ausstehen, eingezogen werden. Wir bitten die Parteigenossen, die es ermöglichen können, jedoch dringend, die Programme zu behalten und das Geld als Stiftung für die SA zur Verfügung zu stellen, insbesondere auch deswegen, da durch den Druck der Programme Unkosten entstanden sind, die bezahlt werden müssen.

Programme, die nach dem 1. März vorgelegt werden, werden nicht mehr zurückgenommen. Die Rückgabe muß an die Stelle erfolgen, die die Karten ausgegeben hat.

SA. Mannheim, Gefolgschaft 1/171.

Warnung. Es wird uns gemeldet, daß bei dem Verkauf der Modezeitung „Für Alle“ von den Verkäufern nicht ganz korrekt vorgefahren wird. Wir warnen hiermit unsere Parteigenossen. Gleichzeitig geben wir unseren sämtlichen Untereinrichtungen bekannt, daß eine Auslieferung unseres Adressenmaterials an irgend jemand, sei es zu politischen oder geschäftlichen Zwecken streng verboten ist und den Ausschluss aus der Partei zur Folge hat. Die Kreisleitung.

Achtung Ortsgruppenleiter. Wir erinnern hiermit daran, daß alle politischen öffentlichen Versammlungen beim Polizeipräsident am 48. Stunden vorher angemeldet werden müssen. Desgleichen alle öffentlichen Kundgebungen und Umzüge. Die Kreisleitung.

Ortsgruppe Humboldt: Heute abend (Dienstag) Sprechabend im Ortsgruppenheim. Bitte mitbringen. Am Mittwoch, den 22. 2. Rindernachmittag im Saale der Flora, Lörzingstraße 17. Das Märchen „Rothschöpfen“ gelangt zur Aufführung. Eintritt 20 Pf.

Ortsgruppe Käfertal. Dienstag, den 21. 2. 33. 20.30 Uhr, im „Schwarzen Adler“: Öffentl. Versammlung. Redner: Kreisleiter Pg. Wegel, Wdr. Pg. Behme und Frau Weidner. Eintritt frei. Freie Aussprache.

Ortsgruppe Deutsches Eck: Dienstag, den 21. Februar 1933. Ausgabe der Bücher der Ortsgruppen-Bibliothek auf der Geschäftsstelle S. 3, 3 (2. Stock bei Pg. Euler). Zeit 13.30—14 (1.30 bis 2) Uhr.

Ortsgruppe Käfertal: Zusammenkunft des Jungvolks Dienstag, den 21. Febr., abends 7.30 Uhr im Parteihaus. Parteigenossen laßt die Schöne aufnehmen. — Zusammenkunft der SA am Mittwoch, den 22. Februar, abends 8 Uhr, im Parteihaus. Anmerkungen werden jederzeit auf der Geschäftsstelle angenommen.

Achtung! Filmvorstellung der SA, Sturmhaun II/171 veranstaltet am Dienstag, den 21. Februar abends 7 und 9 Uhr je eine Filmvorführung im „Schwarzen Mann“ S. 2. 17. zu welcher die SA, SS und Parteigenossen mit Angehörigen eingeladen werden. Folgendes Programm ist vorgesehen: „Die Chronik von Griechenland“, ein Kampf des Bauern um die Scholle. „SA-Aufmarsch in Mannheim“, ein Film der Mannheimer SA. Kulturbeiprogramm und Wochenschau.

Ortsgruppe Offstadt: Mittwoch, den 22. Februar, 20—22 Uhr Deutscher Abend im Restaurant Friedr. Schpark.

Ortsgruppe Seckenheim. 2. März: Weibel. Wdr. im „Reichsadler“.

Hilfer-Jugend, Gefolgschaft 1/171: Mittwoch, den 22. Februar, 18.45 Uhr in der „Saemonte“. Lindenhof, Gefolgschaftsabend. Auftreten in Uniform.

KREIS WEINHEIM

RSO Weinheim. Für eine tüchtige Verkäuferin wird Stelle gesucht in Weinheim oder Umgebung. Bewerbungen erbeten an RSO Weinheim, Geschäftsstelle Hauptstraße 156.

Wahlkundgebungen im Kreis Weinheim.

Es sprechen:

Pg. A. Friedrich-Weinheim:

25. 2. 33, abends 8 Uhr: Steinklingen „zum grünen Baum“.

26. 2. 33, abends 8 Uhr: Godeschafen „zum Löwen“ (Deutscher Abend).

Pg. Frank-Weinheim:

25. 2. 33, abends 8.30 Uhr: Großschafen „Zürringer Hof“.

26. 2. 33, abends 8 Uhr: Leutershausen „zum Löwen“.

2. 3. 33, abends 8 Uhr: Hemsbach „zur Krone“.

3. 3. 33, abends 8 Uhr: Rippmeyer „Höhenwelt“.

4. 3. 33, abends 8 1/2 Uhr: Lundenbach „zur Krone“.

Pg. Fr. Komper-Karlsruhe:

26. 2. 33, nachm. 3 Uhr: Löffelschafen „zum Stern“.

28. 2. 33, abends 8 1/2 Uhr: Godeschheim „zum Hirsch“.

Pg. Ziegler-Großschafen:

4. 3. 33, abends 8 Uhr: Lundenbach (Wirtshaus). Der Kreispropagandaleiter.

alle zum
ar
im Reichs-
er für Ge-
e Berord-
aren tritt
e Berord-
g selbst,
erlaubt am
in Kraft

ommen
igen Amt
einbarung
men vom

Einfuhr
Hilme,
Schau-
ausbung

die Zeit
M. fest-
gen über
und über
worden.
ung wird
beröffent-
Wirkung
angewandt

Regelung
r unter-
Grund-
die der
euro-

ref-

en Land-
ine fühl-
natur-
schiergen
kommen,
en Stanz
Lungenbild
Landwirt-
ährenden
Rasse auf
in aus-
Preis,
eibt noch
abfehs-
smarktes
Erhöhung
ausgelei-

Reichs-
herung

ausgeteilt:
früheren
Europ
Arbeits-
sicherung

er
ffel-

hauptstet-
baninftis

hufjhrs-
mehr oder
et gelang-
en mül-
ein, wel-
aus-
der Aus-
Kauf-
nur da-
re mög-
zeugnisse,
er Sen-
und An-
teile des
t, Sorte,
Kartof-
firt wer-
Inhabers
füg. Die
hauptstet-
händigen
zeugnisse
derlichen
find.



Der Arbeiter im Betrieb



Beilage für die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation - Erscheint jeden Dienstag

Zollschuß -

die Voraussetzung zur Beseitigung der deutschen Arbeitslosigkeit

A. S. Wir können uns lebhaft die Gedanken vorstellen, die eine gewisse Sorte jüdischer Schmierfinken in den roten Parteizentralen machte, als die Regierung der nationalen Erhebung mit entschlossener Hand daran ging, die Überschwemmung des deutschen Marktes mit ausländischen Waren abzuwehren.

Das war eine Maßnahme, die der „wissenschaftliche Marxismus“ in Grund und Boden verdammt. Da mußte der in wirren Köpfen heute noch spuckende Geist des alten Marx-Mordochai beschworen werden. Und prompt setzte eine wüste und hemmungslose Hege der mit Anzeichen des jüdischen Warenhauskapitalismus befochtenen SPD- und KPD-Presse ein.

Wieder wurde versucht, die Methode anzunehmen, mit der man vor dem Kriege eine so ungeheure Kluft zwischen Arbeiter und Bauer künstlich auftrieb. Anstatt die natürliche Verbundenheit aller Glieder des deutschen Volkes anzuerkennen, anstatt sich zu der Wahrheit zu bekennen, daß

der Arbeiter nicht ohne den Bauern leben kann, der Bauer nicht ohne den Arbeiter,

hatte man vor dem Kriege die schamloseste Klassenkampfsche getrieben und so in die Köpfe der Arbeiterschaft die fluchwürdige Meinung geschämeit, ihr Interesse und das der Landwirtschaft ständen sich feindlich gegenüber.

Und als nach dem Kriege die Staatsgewalt in die Hände der Bonzen übergegangen war, da hielt man sich an den marxistischen Katechismus, der die Vernichtung „nicht nur des großen Gutshofes, sondern auch der kleinen Bauernhöfe“ befahl. Schuldlos wurde die deutsche Landwirtschaft gelassen in dem erbitterten Wirtschaftskampf — der Fortsetzung des Kriege mit anderen Mitteln. Von allen Seiten strömten die Erzeugnisse fremder Agrarländer herein. Die Arbeit des Bauern wurde unrentabel. Schuldzinsen und Steuern drückten ihn vollends zu Boden. Weiter und weiter schritt die Verelendung des Bauvolkes.

Verzwiegen wurde der Arbeiterschaft die Tatsache, daß es gerade der deutsche Bauer war, der als Hauptabnehmer der Industrie Millionen Arbeit gab.

Verzwiegen wurde, daß ein Vielfaches dessen, was für den Export erzeugt wurde, von der deutschen Landwirtschaft verbraucht wird.

Man trieb Weltwirtschaft. Man wollte international sein. Man belog die Arbeiterschaft damit, daß die Weltwirtschaft schuldig sei an der katastrophalen Entwicklung der Lage. Kurzum die Marxisten machten sich alle die Argumente zu eigen, die von den profitstüchtigen Handelsjuden — von den Kapitalisten reinen Wassers — aufgebracht wurden, um die Welt langsam aber sicher zu unterjochen.

Je mehr die Kaufkraft des deutschen Bauern sank, je mehr er verelendete — umso mehr leert sich auf der anderen Seite die Fabriken. Die Arbeitslosigkeit nahm ihre erschreckenden Formen an, weil der deutsche Binnenmarkt vernichtet wurde.

Das begreift jeder klar denkende Deutsche: Wenn der Bauer keine Industrieerzeugnisse mehr kaufen kann, muß als unmittelbare Folge die Industrieerzeugnisse drohen zu verfaulen.

Wenn Milliardenbeträge Jahr für Jahr nicht nur für Zinsen und Tribute, sondern auch für unnütze und überflüssige Produkte ins Ausland wandern, dann werden damit ausländische Arbeiter ins Brot, Deutsche aber auf die Straße gesetzt.

Alle wissen das. Alle begreifen das. Nur die marxistischen Parteien versuchen in der

widerwärtigsten Weise den breiten Massen die Wahrheit zu verbergen.

Wenn die nationale Regierung den Zoll erhöht auf Produkte, die im Inland in genügender Menge erzeugt werden, dann handelt sie im Interesse der deutschen Bauern und damit der deutschen Arbeiter. Der Bauer kann seine Erzeugnisse wieder absetzen.

Milliarden, die im Inland bleiben, befruchten jetzt die deutsche Wirtschaft und nicht mehr diejenige eines Staates, der aus von Haut und Haaren nichts angeht.

Wenn das Gespenst der Arbeitslosigkeit ver-schwinden soll, dann müssen wir das Geld nicht mehr in ausländische Tresore, sondern in die Kanäle der deutschen Wirtschaft lenken.

Das und nur das liegt im Interesse der nationalen Wirtschaft.

Dah das alte Wort: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt“ heute noch zutrifft, zeigte sich in den vergangenen Jahren in negati-

ver Hinsicht. Als der Bauer kein Geld mehr hatte, hatten auch die übrigen Berufsstände keines mehr.

Und die Wahrheit wird sich in den kommen-den Monaten in positiverem Sinne zeigen:

Indem man dem Bauern wieder auf die Beine hilft, schafft die nationale Regierung zugleich die Grundlage für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Gesundung der übrigen Stände.

Diejenigen, die über diese Aufbauarbeit ge-heim, die Sozialdemokratie und die Kommuni-sten, zeigen damit, daß sie keine Hilfe für die Arbeiterschaft, keine Beseitigung des Arbeits-losenelendes wollen.

Der Marxismus lebt von der Rot der Schaf-senden — darum will er diese Rot erhalten.

Schlagt ihn am 5. März:

Wählt Liste 1

Das Bekenntnis eines ehrlichen Kommunisten

Die K.P.D. ist eine der Parteien, welche in ihrer Agitation nicht davor zurückschreckt, zu den größten Lügen zu greifen. Jedem Arbeiter dürfte noch bekannt sein, wie demagogisch seitens der K.P.D. im letzten Reichstagswahl-kampf gehandelt wurde, mit sogenannten „ell-peinlichen Fragen und Antworten eines Be-triebsleiters an den stellvertretenden Bau-Be-triebszellenleiter H. Roth, Mannheim“.

Trotz dieses demagogischen Kampfes war es aber der verlogenen K.P.D. nicht möglich, den Vorkampf der K.P.D. auszuballen.

Um nun aber trotzdem die K.P.D. bei den Arbeitern verächtlich zu machen, griff man im-mer und immer wieder zu den alten Lügen, von denen die Hauptstützen der K.P.D. sind, daß: die K.P.D. und damit auch die K.P.D.F. den Achtstundentag abschaffen wolle, den Tarifvertragsgedanken nicht anerkenne, sondern die Beseitigung aller Tarifverträge wolle, die K.P.D. keinen anderen Zweck hätte, als Streikbrecherdienste zu leisten.

In einer Versammlung am 11. Februar 1933 in Ganten-Kaitbach nahm nun der Wan-darbeitszellenleiter für Baden, Gg. Fritz Platt-ner, Karlsruhe, gegen diese Lügen Stellung. Klar und eindeutig schilderte Gg. Plattner den Kampf der K.P.D. und widerlegte in Anwe-senheit einiger kommunistischen Hühnerlinge — in schwarzem Hemd und roter Kravatte ver-kehrt sich — diese kommunistischen und SPD-Lügen.

Bei der nach dem Referat stattfindenden Dis-kussion brachte einer der anwesenden mit roter Kravatte ausgestatteten Schwarzhemdler sozialer Zirkelherkunft aus, um sich als Dis-kussionsredner zu melden. Es war dies der Kom-munist Schuster. Alle Anwesenden erwarteten nun, daß dieser kommunistische Schüler in seiner Dis-kussions-Rede die Ausführungen des Gg. Plattner widerlegen, vor allen Dingen aber den Wahrheitsbeweis für die kommuni-stischen Behauptungen über die „Arbeiterrein-ligkeit der K.P.D.“ antreten würde. Dieser soll trotz allem nicht ein, sondern zum größ-ten Erstaunen aller Anwesenden und zum größten Verdruß der anwesenden Kommuni-sten erklärte der kommunistische Schuster folgen-des:

„Ich gebe zu, daß die K.P.D. nicht die Beseitigung des Achtstundentages will, ich erkenne an, daß die Nationalsozialisten nicht für die Beseitigung der Tarifverträge sind, ich war lange Zeit in Rußland gewesen, kann aber keine Auskunft über die russischen Gewerkschaften geben.“

Ich muß die Ausführungen des national-sozialistischen Redners vollkommen unter-schreiben, wenn er sagt, daß die SPD, die Partei des Arbeiterverrates ist.“

Wörtlich erklärte dann der kommunistische Schuster weiter:

„Ich gebe zu, es wurden von der K.P.D. im Reichstag, den Landta-gen und Gemeinden vielfach Agi-tationsanträge gestellt, die nicht erfüllt werden konnten.“

Deutscher Arbeiter, deutsche Arbeiterin! An diesem Bekenntnis eines Kommunisten, der im Schwarzhemd und mit roter Kravatte in der Versammlung in Ganten-Kaitbach als Diskus-

sionsredner auftrat, kannst du wieder einmal erkennen, wie die bisher den Schamleinen-längen der kommunistischen Vorkampfbereiter nachließ, welche Schindlerpolitik seitens die-ser elenden Burschen mit dir getrieben wurde. Verne daraus und verlasse am 5. März diesen Volksoverräter die Gefolgschaft, gebe deine Stimme Adolf Hitler, indem du Liste 1 wählst!

Christliche gegen freie Gewerkschaften

Während seiner Amtszeit als Reichsfunkler war es dem General von Schleicher gelungen, durch lange Taktik die Gewerkschaftsfreie zu einer etwas freundlichen Stellung ihm gegen-über zu bewegen. (Bei dem Volk, bei den Ar-beitern allerdings nicht, wie sich gezeigt hat.) Infolgedessen hielt es beim Regierungsantritt Adolf Hitlers ein Gerücht der Gewerkschafts-führer anheimelnd für richtig, gerade gegen-über dem Führer des neuen, des sozialisti-schen Deutschland eine Oppositionsstellung einzunehmen.

Wir lesen nun im „Politisch Gewerkschaft-lichen Zeitungsdienst“, dem Organ der Chris-tlichen Gewerkschaften, folgendes:

Unehrliche Agitationsmanöver der SPD.

„Die Sozialdemokratische Partei veröf-fentlicht ihren Wahlauftrag durch Flugblätter. Dabei bedient sie sich eines unehrlichen Agi-tationsmanövers, denn auf der Rückseite die-ser Flugblätter wird die von einzelnen Ge-werkschaftsverbänden, darunter auch von den christlichen Gewerkschaften mitunterzeichnete gemeinsame Stellung dieser Gewerkschaften zur Regierung Adolf Hitler wiedergege-ben. Die christlichen Gewerkschaften protes-tieren in einer sehr scharfen Rundgebung ge-gen den Gebrauch dieser gemeinsamen Ent-scheidung auf dem sozialdemokratischen Wahlflugblatt. Die christlichen Gewerkschaften verlangen von den freien Gewerkschaften, daß sie sofort dafür sorgen, daß diese Wahlflugblätter zurückgezogen werden. Wäh-rend die Spitze des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes dauernd erkennen läßt, daß sie großen Wert auf eine sehr scharfe Trennung zwischen Partei und freien Ge-werkschaften legt, wird draußen im Lande die umgekehrte These vertreten, nach der Partei und freie Gewerkschaften eins sind. Die christlichen Gewerkschaften lassen sehr deut-lich erkennen, daß sie, falls dieser Mißbrauch nicht sofort abgestellt wird, nicht mehr bereit sein werden, gemeinsame gewerkschaftliche Er-klärungen mit den Verbänden des Allgemes-ten Deutschen Gewerkschaftsbundes abzu-geben. Die Gefahr des parteipolitischen Mißbrauchs solcher gemeinsamen Erklärun-gen durch die Sozialdemokratische Partei ist von anderen Gewerkschaftsverbänden schon seit längerer Zeit erkannt worden, die es darum in der letzten Zeit stets abgelehnt ha-ben, gemeinsame gewerkschaftliche Erklärun-gen mitunterzeichnen, sondern für sich ge-sondert zu den Ereignissen Stellung genom-men haben.“

Befanden sich die Christlichen vor kurzem an-scheinend noch vollkommen in der Front der sozialdemokratischen freien Gewerkschaften, so scheinen sie heute doch schon wieder Wert auf etwas größere Diskretion zu legen. Denn

vielleicht ist manchem, der bei Anbruch der „Braunen Gefahr“ Zeter und Mordio schreien zu müssen glaubte, inzwischen ein Licht aufge-gangen, daß der Nationalsozialismus nicht das wertförmige Volk einem staatszerstörenden Ka-pitalismus anzuverleihen will, sondern seine edel-ste Aufgabe gerade in der Erhaltung und För-derung des deutschen Arbeiters sieht. Und die nationalsozialistische Regierung wird die erste Regierung der deutschen Republik sein, die fähig und gewillt ist, dies nicht durch Worte, sondern durch Taten zu beweisen.

Die Millionen-Kosten eines bisher nutzloser Institut

Der Etat des internationalen Arbeitsamtes.

Der Haushaltsetat des I.A.A. für das Jahr 1933 wird heute in der „Internationalen Rundschau der Arbeit“ im Januarheft veröf-fentlicht. Der Etat für das neue Jahr beläuft sich auf 9.180.142 Schw. Frs. (100 Schw. Frs. = RM. 80,85) gegenüber 9.287.200 Schw. Frs. im Jahre 1932. Einige Haushaltsposten sind ge-genüber dem Jahre 1932 gekürzt, dagegen an-dere aber etwas erhöht worden. Die Verrin-gerung um 100.000 Schw. Frs. konnte eintre-treten, da die Tagung der Schiffahrtskonferenz erneut verlegt wurde.

Unter den einzelnen Posten steht der Posten für die Gehälter mit 5.914.125 Schw. Frs. an der Spitze; obwohl die Zahl der planmäßigen Stellen mit 411 sich nicht verändert hat, ist dieser Posten gegenüber 1932 um 100.000 Schw. Frs. höher. Eine geringe Senkung ist bei den Druckkosten eingetreten und auch bei den Aufwendungen für die Zweigämter. Die Aufwendungen für das Zweigamt Berlin steht mit 117.000 Schw. Frs. im Etat. Für die Tagungen des I.A.A. und die verschiedenen Tagungen des Verwaltungsrates des I.A.A. sind insgesamt 473.000 Schw. Frs. eingelegt.

Die Einnahmen des I.A.A. werden für das Jahr 1933 mit 218.470 Schw. Frs. geschätzt ge-genüber 495.000 Schw. Frs. im Jahre 1932. Diese erhebliche Verringerung ist auf den Rück-stand Brasiliens mit seinen Beitragszahlan-gen zurückzuführen. Der größte Einnahmepos-ten kommt aus dem Verkauf der Veröffentlichun-gen des Amtes, wofür man 210.000 Schw. Frs. zu erzielen hofft.

Die Herren Richter und Wichtigtuer im I.A.A. erhalten zum Teil „fürliche“ Gehälter, um den schaffenden Menschen mit nichts helfen-den Statistiken und Aufsätzen zu traktieren.

Die Börsengewaltigen

Rebbitz, der Vorstand, mußte neu gewählt werden, damit auch im Jahre 1933 die Börse die richtigen Preise und Vergente ergiebt. Die Wertpapierbörse hat die richtigen Zeit dafür angetroffen. 100%ige Zinsen sind natür-lich darin vertreten. Wir finden vor den Herrn Bergmann, den Herrn Gelpke, den Herrn Mehlner, den Herrn Paul v. Schwabach (einer jüdischer Adel), den Herrn Schwarz, den Herrn Wassermann und den jüdischen Siegfried Seidel-stein. — Bei der Produktenbörse, wo es darum geht, den Bauern ihren Ertrag an schmätern, wahlen die Juden Manasse, Reikner, Dreifacher und Hiesinger.

Außer Inhabern von Bankhäusern sind die Herren alle noch als Aufsichtsrats- und Vor-standmitglieder in den verschiedensten Aktien-gesellschaften als Großverdiener vertreten.

Genau so sieht der für die Zeit von 1933-34 gewählte Börsenvorstand der Berliner Me-tallbörse aus. Auch da sind wieder „die richtigen Leute“ hineingekleidet worden.

Gold und Silber, Platin und Kupfer, Zinn und Blei werden von diesen Börsengewaltigen das Auf und Nieder der Preise erfahren, und man wird sich den entsprechenden Rebbitz nicht entgehen lassen. Der Verdienst für die „Ein-geweihten“ ist bei Hanse wie bei Wallse vor-handen. Die Herren des Vorstandes sind die Juden Dr. Paul Mamroth, Adolf Schöner und Dr. Heinrich Peierls. Alles „kultivierte“ Jiden.

Wir werden alles daran setzen, der Vorstand-schaft dieser Geldherren schon erheblich vor 1935 ein Ende zu machen und dabei den ganzen Un-sinn des Börsenspiels beseitigen. Denn mit ehre-lichem Handel hat das nur noch wenig zu tun, meist ist es eine „bessere Gannerei“ unter einem schönen Namen.

Vergeßt nie bei jedem Einkauf auf unsere Zeitung Bezug zu nehmen!

Mannheim

A C H T U N G

Großer Manöver-Ball

des SA-Sturmes 12/171 u. der Ortsgruppe Oststadt im Friedrichspark

morgen, Mittwoch, den 22. Februar
abends 8 Uhr, unter Mitwirkung der
Standartenkapelle Homann-Webau

Eintritt: 50 Pfg. Uniformierte SA und SS — 30 Pfg.

Palast-Café Rheingold

Morgen Mittwoch 8.11 Uhr

Kappenabend

mit dem Bellemer Heiner

Donnerstag, 23. Februar
Ehrenabend der Kapelle Ly v. Bergen

Freitag, 24. Februar Kappenabend

Eintritt frei! Verlängerung!

Das unerhörte Mannheimer Film-Ereignis!
In jeder Vorstellung
stürmischer Beifall!

LOUIS TRENKER



LOUISE ULLRICH — VICTOR VARCONI
FRITZ KAMPERS

Ein Freiheitsfilm aus den
Tiroler Bergen

UFA-TONWOCHE mit Aufnahmen vom
Ufa-Maskenball

BOHNE:
MISS MONA
Akrobatische Tänzerin

Täglich 2.45, 4.30, 6.30, 8.35 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

UNIVERSUM

**Befestigen Sie bitte
Ihre Möbelabfallung**

über 80 Zimmer u. Küchen in nur 1a Qualität
und schönsten Modellen zu äußersten Preisen;
desgleichen Polstermöbel und Matratzen.

Möbelfabrik J. Schwabach Tübingen
B 7, 4 (beim Friedrichspark)

Amtl. Bekanntmachungen

Fluß- und Brennholz-Versteigerung
im Schloßgarten am Mittwoch, den 22. Februar
gegen Versteigerung. Zusammenkunft 9 Uhr am
Ballhaus. Hochbauamt W. Gertenroth.

SCALA

Nur noch einige Tage!

**Anny Ondra
I. Petrovich
Gg. Alexander**

in Johann Strauss' unsterblicher
Operette:

Die Fledermaus

Ein Ereignis von überwältigender,
humorprägnanter Fröhlichkeit

Schönes Beiprogramm
4.30 6.20 8.20

National-Theater Mannheim

Dienstag 21. Februar	20.00 22.45	C 18, Sondermiets C 8 Die Maraschiacht Misch
Mittwoch 22. Februar	15.00 17.45	Schülervorstellung 10 Die Maraschiacht Misch
	20.00 22.00	M. 16 Angelina Cramer — Hele
Donnerstag 23. Februar	20.00 22.30	O 15, Sondermiets O 8 Glockliche Reise Klav — Landory
Freitag 24. Februar	20.00 22.30	H 16, Sondermiets H 8 Rigoletto Cramer — Hele

Unsere Inserate haben Erfolg.

Heidelberg

Amtl. Bekanntmachungen

Die Inhaber von 8 Prozent (früher 7 Prozent)
Schatzanteilen der Stadt Heidelberg vom Jahre
1931 werden hiermit aufgrund des Gesetzes, betr.
die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuld-
verschreibungen vom 4. Dezember 1899 in der Fes-
tung der Verordnungen des Reichspräsidenten vom
24. September 1932, auf

**Montag, den 13. März d. J., vormittags
10 Uhr**
in das Rathaus Heidelberg, Bürgerausschußsaal,
zu einer

Verammlung
mit folgender Tagesordnung eingeladen:

1. Berichtserstattung
2. Wahl eines Vertreters
- a) gemäß § 14 Abs. 1 des erwähnten Gesetzes,
b) Ermächtigung und Beauftragung wegen
Ermächtigung der Rechte gemäß § 14
Abs. 2
- c) gegebenenfalls Erteilung der Stundungsbeauf-
tragung gemäß § 14 Abs. 3 — in Verbindung
mit Art. II Abs. 2 der Reichsnotverordnung
vom 24. IX. 1932 —

Zur stimmungsberechtigten Teilnahme an der Ver-
sammlung ist gemäß § 10 Abs. 2 des genannten
Gesetzes die Hinterlegung der Schatzanteile
notwendig. Diese kann erfolgen bei der Reichs-
bank, bei einem Notar, beim Stadtkassier Hei-
delberg oder bei einer der nachstehenden Banken:

- in Heidelberg:
- Deutsche Bank- und Diskonto-Gesellschaft AG, Fil. Heidelberg.
 - Dresdner Bank, Geschäftsstelle Heidelberg.
 - Städt. Sparkasse Heidelberg.
 - Vereinsbank u. Sparkassengesellschaft für Stadt- u. Landgemeinden AG, Heidelberg.
- in Frankfurt a. M.:
- Deutsche Bank- u. Diskonto-Gesellschaft AG, Fil. Frankfurt a. M.
 - Deutsche Effekten- u. Wechselbank, Frank-
furt a. M.
 - Dresdner Bank, Frankfurt a. M.
 - Dresdner & Co., Frankfurt a. M.
- in Karlsruhe:
- Badische Bank, Karlsruhe.
 - Deutsche Bank u. Diskonto-Gesellschaft AG, Fil. Karlsruhe.
 - Zeit L. Homburger, Karlsruhe.
- in Mannheim:
- Badische Bank, Filiale Mannheim.
 - Bad. Kommunale Landesbank (Ostzentrale) Mannheim.
 - Deutsche Bank u. Diskonto-Gesellschaft AG, Fil. Mannheim.
 - Dresdner Bank, Fil. Mannheim.
 - Mary & Goldschmidt, Mannheim.
- in Berlin:
- Deutsche Bank- u. Diskonto-Gesellschaft, Berlin.
 - Deutsche Effekten- u. Wechselbank, Berlin.
 - Deutsche Ostzentrale (Deutsche Kommunal-
bank) Berlin.
 - Dresdner & Co., Berlin.
- Die Hinterlegung muß bis spätestens 10. März
d. J. bewirkt sein.
- Heidelberg, den 17. Februar 1933.
Der Oberbürgermeister.

Fluß- u. Brennholz-Versteigerung.

Das Städt. Forstamt Heidelberg versteigert
am Montag, den 27. Februar 1933 vorm. 9. Uhr
im „Prinz Max“, Bürgerkassensaal, Marktplatz:
Aus Abl. I, 6, 7, 9 und 12 (Wolfsgraben,
Amelsbacht, Spitzershofswald, Gamskopfsberg)
Kohlhölzer, Eichenholz, Buchenholz, Kieferholz,
Amelsbachtswald; 26 Stck. u. u. Pr., 94
Stck. gem. Stck. u. Pr., 44 Stck. Stck. u. Pr.,
10 Stck. Forst. Rollen, 235 ha. Wälder, 1080 gem.
Wälder, 37 Stck. Stämme IV.—VI. Kl.; Aus dem
Neuenheimer Wald Abl. II, 1, 2, 3, 4, 8 und 9
Mischholz, Eichenholz, Buchenholz, Kieferholz,
Dachstein und Kahlbühl; 66 Stck. Stck. u.
Pr., 172 Stck. gem. Stck. u. Pr., 19 Stck. Stck. u.
Pr., 525 Stck. Stck. u. Pr., 123 m lg.; aus
Abl. III, 30 (Hohl. Kreuzgrund) 5 Handhölzer.
Wäldergüter; aus Abl. I, 29 Auerhahnswald: 22
Stck. Stck. u. Pr., 114 Stck. gem. Stck. u. Pr., 8 Stck.
Stck. u. Pr., 235 ha. Wälder. Aus Abl. I, 40 (Neu-
brunnenschloß): 7 Stck. Stämme IV.—VI. Kl., 19 Stck.
Wäldergüter. Aus Abl. I, 63, Ob. Zwerenberg
(Ob. Sandweg) 185 Stck. Stck. u. Pr., 15 Stck.
gem. Stck. u. Pr., 465 gem. Wälder; aus Abl. I, 30 Ob.
Wiedrichswald: 122 Stck. Stck. u. Pr., 4 Stck.
gem. Stck. u. Pr., 645 ha. Wälder.

Forster für Abl. I, 6, 7, 9, 12: Gg. Bauer,
Rohrbach, Telef. 1280; Abl. II, 1, 2, 3, 4, 8 u. 9:
Mich. Emig, Handhölzerheim, Telef. 1221, Abl.
III, 30: Gg. Wallenstein, Handhölzerheim, Mühl-
bachstr. 122; Abl. I, 29 u. 40: Arnold, bezw. Schmitt,
Schlittenbach, Rombachweg 7, Telef. 1123; Abl. I,
63: Mich. Wallenstein, Rohrbach, Telef. 4732, Abl.
I, 30: Jak. Widenstein, Rohrbach, Telef. 703. Los-
anträge gegen 10 Pfg. durch das Forstamt u. die
Forster.

Ringkämpfe

Prinz Max

Heute Dienstag:
Alle Kämpfe bis
Entscheidung.

Revanchekampf
Fehrlinger-Tibermont
Tornow-Cobo
d'Oliveira-Schwarz Jr.

Alle Kämpfe
bis Entscheidung!

Wer würde vor od.
auf 25. Febr.
im Auto, auch
Lastauto, eine
Person Richtung Berlin
mitnehmen?
Ang. unter „Berlin“
an den Verlag der Volks-
gemeinschaft.

Maler- und Anstreicherarbeiten
in bester Ausführung b. billigster Berechnung
H. Feurer, Malermeister
Rottmannstraße 22 • Fernsprecher 4879

2 geb. Chaiselongues,
22 und 28 J.,
Neugasse 8, Laden.

Ein gutes u. billiges
Bild
erhält der Pg. im
Photograph. Atelier
Büttweg
Pöck 16 Tel. 4320

Schulst. Mädchen
wird Stelle zur Erl. des
Verkaufs gesucht.
Ang. unt. A. H. 139 an
Süßnerverlag Karlsruhe.

Schulst. Mädchen
23 J., sucht Arbeit.
Ang. unt. A. H. 141 an
Süßnerverlag Karlsruhe.

Lehrstelle im Antofach
auch als Schloffer gesucht,
fr. harter Junge, 15 J.,
Ang. unt. A. H. 141 an
Süßnerverlag Karlsruhe.

Bäder
25 J., selbst. Arbeiter,
Erf. in Konditorei, sucht
per sofort Stellung.
Ang. unt. A. H. 141 an
Süßnerverlag Karlsruhe.

Gut getrocknet Holz

macht Möbel doppelt wert-
voll: es schützt sie gegen
vorzeitiges Altern. Wie gut,
wenn es Dewoku-Möbel
sind, deren Holz pulver-
trocken ist und jeder Be-
lastung widersteht.

**DE
WO
KU
MÖBEL**

Indkennung
das süßeste Lächeln am Platz!

1305 Plätze **CAPITOL** 1305 Plätze

Das I. Auführungs-THEATER Heidelbergs
des Meisterregisseurs
Richard Eichberg

DIE UNSICHTBARE FRONT

Der spannende U-Boot-Spionage-Großfilm
inszeniert unter Mitarbeit der gefürchtetsten Internationalen
Spioninnen und Spione! — Nach wahren Begebenheiten!

über das Leben der gefürchtetsten
Geheimagentin E. J.
über die Geheimtransporte des
U-Bootes 95
des
Spions Larsen
über die Reisen der berausenden
Sängerin Nabel May

Darstellung: erste Künstler deutscher Bühnen und des Films
Dazu: reichhaltige Bühnenschaus und auserlesenes Tonbeiprogramm

Stadttheater Heidelberg.

Dienstag 21. Februar	19.45 22.30	Abonn. A 20 Der Troubadour
Mittwoch 22. Februar	19.45 22.15	Ermäßigte Preise Vorstellung für den Heidelberger Hausfrauenverein. Für eine schöne Frau
Donnerstag 23. Februar	19.45 22.30	Abonn. A 22 Der legendäre Holländer
Freitag 24. Februar	19.45 22.15	Abonn. A 21 Zum ersten Male! Der 13. Juni (Die letzten Lebensstunden Ludwig II.) Drama von Fred A. Angermayer
Samstag 25. Februar	19.45 22.15	Einheitspreise: 0.50, 1.—, 1.50 Das öffentliche Ärgernis

Wir danken allen denen von ganzem
Herzen, die uns beim Heimgang un-
serer lieben Entschlafenen

Frau Luise Reinhardt

geb. Horler

soviel Teilnahme zukommen ließen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stiftsmühle, den 22. Februar 1933.

Harmonikaspieler

HS.-Damen und Herren zum Harmonika-
gruppenpiel ge sucht. Meldung bei
Pg. Laugitz, Friedrich-Eisenloferstr. 12.